& Co
Michaelstr. 56/58
Glasschleiferei
Gartenglas
...tglas sowie sämtliche
...sten Preisen.
Holz-u. Metall-
Bett-
stellen
...r Erwachsene u. Kinder
...l-u. Kapok-Matratzen
...u. preiswert
...ch Hirtz
...enbroich
...einweg
...ANO
...HEITSKÄUFE!
...ndgesetzte Pianos in
...k. 225 bis Mk. 500
...tle und zu günstigen
...gen finden Sie an
...m Lager
...RDANS
...adbach
...urgstr. 119.
...n schönen
...n
...nicht unbedingt
...erkauft sein! Haag-
...e z. B. — so fon
...hön sie sind und
...enschenalter über
...d — erhalten Sie
...von 47.— RM. an
...teilige Garnitur in
...Reinsilberauflage,
...dem Teilzahlung
...sten monatlichen
Haag - Bestecke
...man nicht im La-
...ufen, sondern nur
...lingen. Katalog
...os von
Solingen 23.
...anfertigung
...ie Reparaturen
...sämtl. Systeme
...t-Heerdt,
...93. Tel. 53226.
Wenn
Betten . . .
dann
Bettenhaus
Surmann
Adolf-Hitler-Str. 60, Neuß
Flotte Handschrift
...nach neu. Methode,
Rechtschreiben,
kaufm. Rechnen,
Buchführung, Ein-
heitskurzschrift,
Maschinenschreiben
Monatl. 8.50 Mk.
Lehrerin,
Breite Straße 117.
Lies
Dein
Heimat-
blatt!
...in gutem Hause
...ir Büro.
...90 an die Exp.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenendblatt NSJ.-Sonntag, Katholische Kirchenzeitung Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfennig; für Reklamen im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg., Stellengesuche und Klein-Anzeigen pro Wort 6 Pfennig. Anzeigen von Vereinen und Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. pro Millimeter. Rabatte nach Tarif. Bei ermäßigt. Grundpreisen Barzahlung Bedingung. Offerten-Gebühr 25 Pfg. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telefonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Gebühr jed. Rabatt hinfällig. Gerichtsstand Neuß

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 28 — Neuß, Montag, 29. Januar 1934 (Franz v. S.) — 61. Jahrgang

Der Bauer zeigt sich dem Städter.

Zur Eröffnung der „Grünen Woche" in Berlin. — Auf neuen Wegen.

Die „Grüne Woche" mit ihrem starken ländlichen Besuch in der Reichshauptstadt gehört zum festen Winterplan Berlins. Sie bleibt Berlin erhalten, 1934 und auch fürderhin! Der Reichsnährstand wird nicht die Dummheit begehen, sich eines Werbemittels von solcher Zugkraft zu begeben aus der eigensinnigen Ueberlegung, daß seine Väter nicht des Geistes des neuen Deutschland waren. Denn ein Werbemittel ersten Grades ist diese grüne Schau. Der neue Staat, der den Bauern zum ersten Bürger gemacht hat, wird dieses Werbemittel in seinem Sinne gebrauchen.

Bis zu diesem Jahr war die „Grüne Woche" in allererster Linie eine Schau der praktischen Landwirtschaft, ein betriebswirtschaftliches Bilderbuch, in dem der Städter blättern konnte, damit er sich mit den Markt- und Arbeitsbedingungen des Landwirts vertraut machte, in das auch der Landwirt schaute, um Kenntnis von neuen Errungenschaften der Industrie zu seinem Nutzen zu erhalten. Man zeigte den Betrieb, man zeigte die landwirtschaftliche Arbeit als Mittel zur Erzeugung von Marktgütern. Aus diesem Gesichtswinkel wurde sogar das Siedlungswesen angesehen. Die „Grüne Woche" dieses Jahres will aber nicht lediglich eine landwirtschaftliche Ausstellung sein, sie will zu allererst den Bauern in seinen vielfältigen Pflichten und Funktionen der völkischen Gemeinschaft zeigen. Sie will ausgesprochen bäuerlich sein, während die früheren landwirtschaftlich waren, man möchte fast sagen, sehr städtisch waren.

„Blut und Boden sind die Lebensgrundlagen unseres Volkes" Dieser gewichtige Satz begrüßt den Eintretenden in der Ehrenhalle der Ausstellung; diese Ehrenhalle ist „dem deutschen Bauern" gewidmet. Jener Satz aber enthält das Programm der völkischen Weltanschauung, der auch die Schau am Kaiserdamm zu dienen hat.

Die Ausstellung zeigt, zu welchen Zielen, in welchen Formen und Räumen die Neubildung deutschen Bauerntums und die völkische Aufartung sich vollziehen soll, sie behandelt vor allem den Siedler, den bäuerlichen Menschen, der Volksträger zu sein bereit ist, den Siedlungsraum, den Boden als ideelle und wirtschaftliche Grundlage, weiter die Siedlungsform in Hof und Bau und die besonderen Ziele der Siedlung. Sie zeigt auch die bäuerliche Kunst. Der stärkste Ausdruck der geistigen Kraft eines Volkes ist die Kultur, die schönste Blüte der Kultur aber ist die Kunst. Kunst als Ausdruck echten, inneren Erlebens kann nicht artfremd sein. Deutsches Volksempfinden, so wie es in lebendiger Form noch im Bauerntum lebt, ist immer und nicht wegdenkbar das Gefäß deutscher künstlerischer Leistung. Bäuerliche, erdgebundene Kultur, wie sie uns in Hof und Dorf, in Brauchtum und Gesittung, in Leib und Seele des Pflügers selbst begegnet, zeigt die Ausstellung, um dem Städter, auch dem Künstler den Blick zu öffnen für die ewigen Gesetze der bäuerlichen Kultur, die deutsch und zukunftsträchtig sind.

Der Mensch, der Bauer gibt der „Grünen Woche" das Gesicht, aber die Technik, der Betrieb, die Wirtschaft sind darum nicht vernachlässigt worden. Sie erscheinen aber, wie es sich gehört, nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel in des Menschen Hand.

Eine Warnung an Japan.

Stalin auf russischem Parteikongreß — Die „Schweineschnauze im Sowjetgemüsegarten". — Das Verhältnis zu Deutschland.

Moskau, 27. Jan. Auf der 17. Tagung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hielt Stalin als Generalsekretär der Partei eine mehrstündige Rede über die gesamte innen- und außenpolitische Lage. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise entwickelte Stalin bis ins einzelne die bekannten sowjetrussischen Wirtschaftstheorien. Die gesamte Weltwirtschaftskrise in Europa, Asien und den Vereinigten Staaten habe gezeigt, wie krank die kapitalistische Wirtschaft sei. Die Belebung, die man in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 habe feststellen können, sei, so behauptete Stalin, auf eine Steigerung der Rüstungen zurückzuführen. (!) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Stalin den Wunsch der Sowjetregierung, die Friedensbeziehungen zu der ganzen Welt aufrechtzuerhalten, obwohl es Mächte gebe, die einen Konflikt mit der Sowjetunion provozieren wollten. Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Amerika bezeichnete Stalin als eine wichtige internationale Aktion. Es sei dadurch für eine fruchtbringende Zusammenarbeit die Grundlage geschaffen worden.

Die Beziehungen zu Japan verdienten die größte Aufmerksamkeit. Die japanische Ablehnung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen, sei ein feindseliger Akt gewesen. Das gleiche gelte von den Verhandlungen über die Chinesische Ostbahn. Japanische Agenten begingen unglaubliche Dinge gegenüber sowjetrussischen Angestellten und verletzten dauernd die Gesetze auf der Ostbahn.

Ein Teil der japanischen Militärpartei rufe offen zur Besitzergreifung der russischen Küstengebiete auf, und die japanische Regierung halte es nicht einmal für notwendig, sie zur Ordnung zu rufen. Wir wollen den Frieden, betonte Stalin, und wir sind zu allen Maßnahmen bereit, um eine normale Situation herbeizuführen. Wir können aber in dieser Richtung nichts mehr tun. Wir müssen das Land vor Ueberraschungen schützen und auf einen Angriff gefaßt sein. Wir fürchten uns nicht vor Drohungen, und wir sind bereit, jeden Schlag mit einem Gegenschlag zu beantworten.

Wer den Frieden will und Geschäftsbeziehungen mit uns anzubahnen sucht, wird stets bei uns Unterstützung finden. Diejenigen aber, die es versuchen wollen, uns zu überfallen, werden einen Denkzettel bekommen, daß sie jede Lust verlieren werden, ihre Schweineschnauze noch einmal in den Sowjetgemüsegarten zu stecken.

Stalin streifte dann noch kurz die Beziehungen zu Deutschland, wobei er behauptete, daß in Deutschland angeblich sowjetfeindliche Kräfte am Werke seien. Die Sowjetunion jedoch, fuhr Stalin fort, trete dennoch für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland ein.

Frankreichs Antwort an Deutschland ausgearbeitet.

Paris, 28. Jan. Im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Besprechungen in der Rüstungsfrage verlautet im Anschluß an die Erklärungen, die der französische Außenminister den Vertretern der Presse abgab, daß der Quai d'Orsay bereits eine Antwort auf die letzte deutsche Denkschrift ausgearbeitet habe. In diesem Entwurf sei aber vorläufig nur die politische Seite der Angelegenheit berücksichtigt; in allen technischen Einzelheiten müsse noch die Ansicht des Kriegsministers gehört werden. Das solle aber erst dann geschehen, wenn der Ministerrat es für angebracht halte, die Besprechungen auch in diesem Punkte fortzusetzen.

Die englische Abrüstungserklärung.

Anerkennung des deutschen Friedenswillens.

London, 29. Jan. (Eig. Radiodienst). In einem Aufsatz des parlamentarischen Berichterstatters der „Times" heißt es: Die Abrüstungsfrage hat ein endgültiges Stadium erreicht, mit dem die britische Politik direkt zu tun hat. Es ist erfreulich, daß gerade jetzt das Deutschland Adolf Hitlers durch Abschluß eines Abkommens mit Polen Beweise seines wahren Wunsches nach Frieden gegeben habe.

Unerfreulich ist es, daß Frankreich wieder einmal in einem kritischen Augenblick ohne Führer ist. Die Hauptsache für England ist jedoch, daß sich die britischen Minister auf eine unabhängige Erklärung geeinigt haben, in der sie ihre Haltung zur Abrüstungsfrage umrissen und zwar in einer Form, die dem Urteil der Welt unterbreitet werden kann.

Die Erklärung wird heute nicht veröffentlicht werden. Man ist sich klar darüber, daß sie eigentlich eine Antwort auf Fragen der deutschen Regierung darstellt. Die Höflichkeit erfordert es deshalb, der deutschen Regierung Zeit zur Prüfung des Schriftstückes zu lassen. Auch den anderen Mächten, die an den letzten diplomatischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage beteiligt waren, also Frankreich und Italien, wird natürlich sein Dokument bekanntgegeben werden.

Flugzeugmanöver im Hafen von Singapur.

Singapur, 29. Jan. Zu der britischen Flottenkonferenz im Hafen von Singapur sind sechs Bombenflugzeuge aus dem Irak eingetroffen, die einen Versuchsflug ausführen. Die täglichen Uebungen zweier Torpedo-Bombenfluggeschwader zusammen mit Flugzeugen des im Hafen liegenden englischen Flugzeugmutterschiffes „Eagle" rufen bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse hervor.

Singapure, 29. Jan. (Eig. Radiodienst). Die britische Marinekonferenz wurde am Sonntag beendet. Eine amtliche Mitteilung über die Beschlüsse erfolgt nicht. Admiral Sire Frederic Dreyer, der Oberbefehlshaber der Chinastation, der auf der Konferenz den Vorsitz führte, wird am Donnerstag an Bord des Kreuzers „Suffolk" nach Battavia in See gehen.

Nationale Friedenspolitik.

Ehre und Notwehrrecht als Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit.

Adolf Hitlers große Auslandsreden am 17. Mai und 14. Oktober sind nicht einmal im Inland, geschweige denn jenseits der Grenzen in ihrer Tragweite richtig verstanden worden. In den merkwürdig widersprechenden ausländischen Urteilen wurde dem Kanzler teils pazifistische Heuchelei, teils teutonisches Großsprechertum zum Vorwurf gemacht.

Nie war ein Urteil verfehlter. Was der Führer des Reiches verkündete, waren die Grundlagen einer nationalen Friedenspolitik, die nicht mehr auf den schematischen Gegensätzen von Pazifismus und Imperialismus beruht, sondern von den naturgegebenen Grundbegriffen der nationalen Ehre und der nationalen Selbstbehauptung ausgeht. Daraus erklärt sich Hitlers scharfe Frontstellung gegen die Diffamierung und Entehrung der Besiegten, daraus seine Forderung nach gleicher Behandlung der Nationen in der Frage der nationalen Sicherheit und der nationalen Rüstungen. Die Moral des ehrlichen Gegners ist vielen Regierungen und Völkern im Kriege völlig abhanden gekommen und die ungerechte Verurteilung Deutschlands, dem man als „Urheber des Krieges" ein beispielloses Gewaltdiktat aufzwang, hat nach der Beendigung des Weltkrieges den Begriff der Friedenspolitik zu einem täglich hart umkämpften Gegenstand der Tagespolitik, der Publizistik und der wissenschaftlichen Behandlung gemacht.

Man hat dabei gewöhnlich übersehen, daß sich seit dem Weltkriegedie Begriffe von Krieg und Kriegführung, die bis dahin im wesentlichen den Charakter von „Duelltriegen" trugen, grundlegend gewandelt haben, und infolge des geistigen Trägheitsgesetzes wußte die Völkerrechtslehre nichts Rechtes mit Kriegserscheinungen anzufangen, die nur vom Naturrecht her erklärbar waren. Es ist das Verdienst des Völkerrechtlers Heinrich Rogge, in seinem soeben erschienenen „Handbuch des Friedensproblems und seiner Wissenschaft" („Nationale Friedenspolitik", mit einem Geleitwort von Franz von Papen, Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin, 1934) mit den überkommenen Begriffen aufgeräumt und eine neue Systematik der Friedenswissenschaft in großen Umrissen entworfen zu haben, die den neuen Wirklichkeiten von Krieg und Frieden Rechnung trägt.

Die Entstehung des Völkerbundes hat der Verwirrung der Begriffe außerordentlich Vorschub geleistet. Für den Kenner der Geschichte hätte es nicht erst einer fünfzehnjährigen lehrreichen Entwicklung bedurft, um ihnen zu beweisen, daß der Völkerbund ganz abgesehen von seiner unheilvollen Verkettung mit dem Versailler Diktat und den Interessen der Sieger, niemals zu einem weltumspannenden Ueberstaat werden konnte. Hatte die heilige Alliance vom Jahre 1815 immerhin alle damaligen Großmächte umschlossen, so blieben dem Völkerbund so weltwichtige Faktoren wie Amerika und Rußland, von Anfang an fern, denen sich zwei weitere Großmächte, Japan und Deutschland späterhin beigesellten. Auch war von Anfang an keine der Gründungsmächte des Bundes bereit, auf wichtige Souveränitätsrechte Verzicht zu leisten, und das Notwehrrecht des Einzelstaates wird im Völkerbundspakt sogar ganz ausdrücklich anerkannt. Nur ein in seiner Unwirklichkeit typisch deutscher Pazifismus konnte die Weisung ausgeben, daß man mit der Wiederherstellung der nationalen Sicherheit so lange warten möge, bis der zum Ueberstaat ausgebildete Völkerbund jedes einzelstaatliche Notwehrrecht überflüssig machen würde. Mit diesen Hirngespinsten, die in der amtlichen deutschen Außenpolitik glücklicherweise niemals zur Herrschaft gelangen konnte, ist nunmehr erfolgreich aufgeräumt und auch dem letzten deutschen Volksgenossen wird heute durch Wort und Schrift die uralte Wahrheit des Satzes ins Gedächtnis zurückgerufen, daß nur der wirklich verlassen ist, der sich nicht mehr auf sich selbst verläßt. Die Friedenswissenschaft des nationalen Deutschland wird sich nicht in blassen Zukunftsträumen verlieren, sondern die harte Wirklichkeit nehmen wie sie ist und sich bewußt sein, daß das Friedensproblem nicht in Theorien, sondern in den Versuchen zu seiner praktischen Lösung liegt. Es ist Rogges Verdienst, nachgewiesen zu haben, daß Krieg und Frieden höchst verwickelte und verwirrende Begriffe sind, die man nicht reinlich nach moralischen Gesichtspunkten von einander trennen kann. Es gibt ebensowohl eine friedensgefährliche Friedensbewahrung — man denke nur an Versailles und Genf — wie man von einer Friedensfunktion des Kriegsrechtes zu allen Zeiten sprechen kann. „Friede durch Recht" muß das Hauptziel jeder Friedensbewegung sein und es erscheint

Auch Reichsrat am 30. Januar.

Berlin, 28. Jan. Der Reichsrat ist jetzt zu seiner ersten Vollsitzung für Dienstag, den 30. Januar, 5.30 Uhr, nachmittags nach dem Reichstagsgebäude einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur drei Punkte, und zwar zunächst die Feststellung der Niederschrift der letzten Sitzung, ferner Bekanntgabe der in der Zeit vom 22. September 1933 ab im Umlauf erledigten Sachen und als dritter Punkt Verschiedenes.

Kleine Chronik.

Die Bemühungen um die Lösung der französischen Regierungskrise wurden den Sonntag über fortgeführt, ohne daß es bereits zu der Betrauung einer bestimmten Persönlichkeit mit der Regierungsbildung gekommen wäre.

Die Kundgebungen, die in der Nacht zum Sonntag im Pariser Zentrum stattfanden, haben sehr ernsten Charakter angenommen. Im Laufe der Nacht haben sich auch kommunistische Elemente an den Zusammenstößen beteiligt, und es kam zu ernsten Zwischenfällen mit der Polizei. 400 Personen wurden festgenommen.

Heute tritt das englische Unterhaus wieder zusammen. Der Erklärung, die von der Regierungsseite über die englische Abrüstungspolitik abgegeben werden wird, sieht man überall mit größter Spannung entgegen.

Wie Reuter meldet, hat die französische Regierung die Wiederherstellung der vollen Einfuhrkontingente für zahlreiche englische Baumwollwaren zugestanden.

---

schon heute als ausgemacht, daß jeder Rechtsweg zum Frieden nicht über Genf führen wird.

Der nationale Staat mit seiner Hinwendung zu volksmäßiger Verbundenheit und sittlichen Werten hat eine Entdeckung gemacht, die eigentlich überflüssig sein sollte, die es aber leider nicht ist: sie hat entdeckt, daß die nationale Ehre das Rückgrat der Politik nach außen wie nach innen ist. Die Führer des neuen Deutschland haben immer wieder betont, daß gerade in der Ehrabschneidung der schlimmste Krebsschaden des „Friedens" von 1919 liege. Das Zeitalter des Duellkrieges kannte nur Sieger und Besiegte, nicht aber ehrenhafte und ehrlose Nationen, und es blieb den Siegern des Weltkrieges vorbehalten, den allgemein anerkannten Grundsatz vom „ehrlichen Gegner" zum alten Eisen zu werfen. So wie die Kriegsschuldlüge, die bis zur Liste der Kriegsverbrecher führte, die stärkste Zumutung an eine damalige deutsche Regierung war, so bildete sie auch die tiefste Wurzel für die scharfen Gegensätze in der Besatzungs-, Reparations- und Abrüstungsfrage. Es ist heute von diesen Vorwürfen auf der Gegenseite stiller geworden, aber man täusche sich nicht, daß trotz aller wissenschaftlichen Klarstellungen die Vorstellung von dem ehrwidrigen Verhalten Deutschlands, die von der feindlichen Weltkriegspropaganda skrupellos und systematisch genährt wurde, heute noch in Millionen von Köpfen spukt und die zwischenstaatlichen Beziehungen vergiftet. Die Ehre und Selbstachtung einer Nation ist nicht etwas, was man hinter den demokratischen Phrasen der Genfer Parlamentsmaschine verstecken kann oder was den Rednern nationaler Feiertage als willkommenes rhetorisches Begeisterungsmittel dient. Sie ist eine politische und moralische Realität, um deren Wiederzuerkennung an Deutschland seit fünfzehn Jahren gerungen wird, und die auch jetzt im Kampf um die Abrüstung immerfort unausgesprochen im Hintergrund steht. Nicht weil Deutschland den Frieden nicht will, sondern weil es einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung will, erstrebt es eine Revision zahlreicher Diktatbestimmungen. Deutschland lehnt fernerhin nicht deswegen den Krieg als Mittel der nationalen Politik ab, weil er etwa ein schlechtes Geschäft oder eine moralische Krankheit oder ein überwindbarer primitiver Geisteszustand wäre, sondern weil es der Ueberzeugung ist, seinem eigenen Wohl und dem Besten der Nationen sei mit einem friedlichen Ausgleich der Verhandlungsspannungen mehr gedient als mit irgendeiner Unternehmung nationaler Notwehr.

Neuer Führer im Kyffhäuserbund.

General von Horn zurückgetreten. — Oberst Reinhard Bundesführer.

Berlin, 8. Jan. Reichspräsident von Hindenburg, der Schirmherr des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, hat den Rücktritt des Kyffhäuser-Bundesführers, General der Artillerie a. D. von Horn, genehmigt. General von Horn führte seit sieben Jahren den Kyffhäuserbund, und es ist ihm gelungen, diese größte Einheit ehemaliger Soldaten geschlossen dem Volkskanzler des neuen Deutschen Reiches, Adolf Hitler, zu unterstellen.

Der Reichspräsident hat an General von Horn folgendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr General! Mit Ihrer Absicht, von dem Amte des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser zurückzutreten, erkläre ich mich in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe einverstanden. Bei Ihrem Ausscheiden aus diesem Amte gedenke ich der wertvollen vaterländischen Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit als Führer des Kyffhäuserbundes geleistet haben, und spreche Ihnen hierfür herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung aus. In alter Kameradschaft verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Die in Berlin zusammengekommenen Landesführer des Kyffhäuserbundes haben einstimmig den Oberstlandesführer der SA. R. 2, Oberst a. D. Reinhard gebeten, die Führung des Kyffhäuserbundes zu übernehmen. Der Oberstlandesführer erklärte sich bereit, die Führung zu übernehmen, und sicherte zu, den Kyffhäuserbund in seinem Bestande zu erhalten.

Kaisersgeburtstagsfeier abgebrochen.

Berlin, 28. Jan. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Offiziersverbände in Berlin veranstalteten anläßlich des Geburtstages des früheren Kaisers einen Festabend in den gesamten Räumen des Zoo. Bei der Anfahrt der Teilnehmer kam es verschiedentlich zu Zurufen, weil entgegen dem erlassenen Verbot verschiedene Teilnehmer in Stahlhelmuniform und mit Hakenkreuzbinden erschienen waren.

Im Verlauf der Festrede des Grafen von der Goltz entstand unter einem Teil der Zuhörer eine starke Empörung. Als von der im Saal herrschenden Empörung Nachricht zu der vor den Festsälen stehenden Menschenmenge gelangte, versuchte diese, in den Saal einzudringen. Die eingedrungenen 50 bis 60 Personen wurden gemeinsam durch SA. und Polizei aus dem Saale gedrängt. Der Versammlungsleiter schloß infolge der herrschenden Unruhe vorzeitig die Versammlung. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen. Eine eingehende Untersuchung ist auf ausdrückliche Anweisung des preußischen Ministerpräsidenten in die Wege geleitet worden.

Kernstahlhelm mit der SA. verschmolzen.

München, 28. Jan. Die oberste SA.-Führung gibt im „Völkischen Beobachter" bekannt, daß der bisher noch in der SA. R. 1 weiter bestehende Kernstahlhelm mit der SA. völlig verschmolzen wird und unter den Befehl des SA.-Gruppenführers tritt, in dessen Bereich die SA. R. 1-Einheiten liegen.

Hand in Hand mit dieser organisatorischen Maßnahme legt der bisherige Kernstahlhelm den feldgrauen Rock ab. Sämtliche SA.-Formationen tragen nun künftig das braune Ehrenkleid.

Hierzu erfährt die Kreuzzeitung von Stahlhelmseite, daß ausführliche Befehle für die nächsten Tage erwartet werden. Der Inhalt der Abmachungen dürfte etwa der folgende sein: Die bisherigen Reserveformationen der SA. und SA. Reserve 1 (Der Stahlhelm) werden zu einer einheitlichen SA. R. 1, die völlig im Verband der gesamten SA. ist, zusammengefaßt.

Die Mitglieder der bisherigen SA. R. 1 (Der Stahlhelm) bleiben mithin Mitglied des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten. Dieser Bund bleibt in Anerkennung seiner Verdienste nach dem Willen des Führers und des Stabschefs mit seinem sozialen Apparat, mit seinen finanztechnischen Einrichtungen, mit seiner Presse usw. unter Führung seines Führers, des Reichsarbeitsministers Franz Seldte, erhalten. Jeder Stahlhelmkamerad, der aus beruflichen oder körperlichen Gründen eine aktive Tätigkeit in der SA.-Reserve nicht ausüben kann, hat also die Möglichkeit, als Mitglied einer Ortsgruppe des Stahlhelms auch weiterhin der nationalsozialistischen Bewegung verbunden zu bleiben.

Unzulässige Anweisungen an die Presse.

Berlin, 28. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, in denen die Presse von unberufenen Stellen, von Organisationen, Verbänden usw. angewiesen worden sind, über bestimmte Fragen entweder in bestimmter Weise zu berichten oder nicht zu berichten oder auch Aufsätze über bestimmte Fragen den betreffenden Stellen, Organisationen, Verbänden usw. vor der Veröffentlichung zur Prüfung vorzulegen. Ein derartiges Verfahren ist unzulässig. Zu Anordnungen an die Presse sind ausschließlich die zum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gehörige Presseabteilung der Reichsregierung sowie die im Einvernehmen mit dieser arbeitenden behördlichen Pressestelle befugt. Anordnungen anderer Stellen brauchen von der Presse nicht befolgt zu werden.

„Wir brauchen keinen Kaiser, weil wir Adolf Hitler haben!"

Berlin, 28. Jan. Wie das Presse- und Propagandaamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, erlebte die Belegschaft der Deutschen Industriewerke in Spandau eine Feier von ganz eigener Art. In geschlossener Einheit waren die Arbeiter, Angestellten und Direktoren des Werkes in der Kantine des Betriebes versammelt und hörten eine Arbeitsreportage des Deutschlandsenders, die in ihrem eigenen Betriebe aufgenommen worden war. Der Eindruck dieser Feierstunde war groß. Zum Schluß sprach Jilkens, und seine Rede gipfelte in dem Satz: Wir brauchen keinen Kaiser mehr, weil wir Adolf Hitler haben.

General von Seeckt nicht in chinesischen Diensten.

Berlin, 28. Jan. Die Nachricht, daß General von Seeckt in chinesische Dienste eingetreten sei, ist falsch. Richtig ist vielmehr, daß General von Seeckt lediglich eine erneute Einladung von chinesischer Seite erhalten hat, seinen Besuch des letzten Jahres zu wiederholen und seine Studien der dortigen Vorgänge und Verhältnisse fortzusetzen.

Kabinett Chautemps zurückgetreten.

Die Auswirkung des Skandals. — Auf der Suche nach einem neuen Ministerpräsidenten. — Die Straße in Aufruhr.

Paris, 28. Jan. Das französische Kabinett hat beschlossen, zurückzutreten. Die französischen Minister begaben sich gegen 17 Uhr ins Elysee, um dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsschreiben zu unterbreiten. Der Präsident der Republik hat den Rücktritt angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts weiter zu führen.

Chautemps hat am 27. November 1933 als Nachfolger des Uebergangskabinetts Sarraut die Regierung übernommen. Er versuchte zunächst, die Grundlage seiner Regierung durch Hineinnahme von Vertretern der Mitte und der sogenannten Neusozialisten zu erweitern. Diese Absicht scheiterte an grundsätzlichen Gegensätzen zwischen diesen beiden Flügeln. So stellte sich Chautemps am 2. Dezember mit einem fast rein radikalsozialistischen Kabinett der Kammer vor. Bald darauf brachte er eine neue Finanzvorlage ein. Es war ihm beschieden, im Laufe der Verhandlungssession in der Kammer und im Senat einen Erfolg zu erzielen, der seinen Vorgängern versagt geblieben war. Die Regierung konnte Frankreich eine von beiden Kammern verabschiedete Finanzvorlage auf den Weihnachtstisch legen, die den Fehlbetrag im Haushaltsplan um 4 Milliarden Franken verringerte. In diesem Zusammenhang erhielt die Regierung Chautemps die Ermächtigung für eine 10-Milliarden-Anleihe. Der wichtigste Schritt war getan. Aber noch stand die Verabschiedung des Haushaltsplanes 1934 bevor. Die Regierung Chautemps hätte also im Januar auch ohne den Stavisky-Skandal eine neue Kraftprobe bestehen müssen.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hatte telephonisch dem ehemaligen Präsidenten der Republik Gaston Doumergue der dem Parlament zurzeit nicht mehr angehört, auf seinem Landsitz in Tournefeuille die Kabinettsbildung angetragen. Doumergue hat dieses Angebot nicht angenommen, und zwar mit der Begründung, daß er infolge seines hohen Alters nicht mehr in der Lage sei, ein so schweres Amt zu übernehmen.

In der Nacht von Samstag zu Sonntag ist es kurz vor Mitternacht in der Nähe des Opernplatzes auf den großen Boulevards zu ziemlich heftigen Zusammenstößen zwischen den in Kolonnen aus den Seitenstraßen immer wieder anrückenden Kundgebern und der Polizei gekommen. Viele Explosionen waren vernehmbar, ohne daß ihre Herkunft festgestellt werden konnte. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Demonstranten rissen die Zeitungskioske um, zertrümmerten Straßenlaternen, die darauf in Brand gerieten, und zerschlugen auch die an den Straßenecken angebrachten Lichtsignale für Fußgänger und Autofahrer. Die zahlreichen Cafféehausterrassen dienten den Ruhestörern als Zufluchtsorte von denen aus sie Knallbomben und sonstige Wurfgeschosse gegen die Polizeipatrouillen warfen. Soweit das Mobiliar der Kaffeehausterrassen nicht rechtzeitig weggeräumt worden war, wurde es zerstört. An verschiedenen Stellen der Boulevards sind durch die umgeworfenen Laternen Brände entstanden, die von der Feuerwehr jedoch gelöscht werden konnten. Um 1.30 Uhr MEZ. war die Ruhe wieder hergestellt.

✣

Paris, 28. Jan. Der Präsident der Republik hat am Sonntagvormittag die Beratungen über die Kabinettsbildung fortgesetzt. Zunächst empfing er den ehemaligen Minister Tardieu, der nach Aeußerungen, die er gegenüber der Presse machte, für die nationale Union, für beschleunigte Verabschiedung des Haushalts, für einen neuen Mann an der Spitze der Regierung und unter allen Umständen für Auflösung der Kammer eingetreten ist.

Anschließend empfing Staatspräsident Lebrun den ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot, der es nach Verlassen des Elysees ablehnte, eine Erklärung abzugeben. — Als dritter kam der ehemalige Justizminister Barthou an die Reihe. Ueber das Ergebnis seines Gedankenaustausches mit dem Präsidenten ist noch nichts bekannt. — Nach der Besprechung mit Barthou empfing der Staatspräsident den Vorsitzenden des Finanzausschusses des Senats und ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux.

In London erregt der Sturz der französischen Regierung das größte Aufsehen. Die Sonntagspresse veröffentlicht spaltenlange Berichte, besonders über die Zusammenstöße und Verhaftungen auf dem Operplatz in Paris. In den Kommentaren wird betont, daß es der tote Stavisky und der Skandal, in dessen Mittelpunkt er gestanden habe, gewesen sei, der das Kabinett Chautemps zu Fall gebracht hat. Als Beweis für den Zustand des französischen parlamentarischen Systems wird angeführt, daß Frankreich seit Januar 1932 nicht weniger als acht Kabinetts besessen und daß die Durchschnitts-Lebensdauer einer französischen Regierung während der letzten 60 Jahre nur sieben Monate betragen habe.

Wie ernst die Lage in Paris aufgefaßt wurde, geht aus einer telephonisch übermittelten Meldung der „Sunday Times" aus Paris hervor, derzufolge am Samstagnachmittag trotz des Versprechens, das die französischen Behörden vor einem Jahr gegeben hätten, die Zensur von Nachrichten einzustellen, französische Regierungszensoren bei den Telegraphenämtern eingesetzt worden seien, um alle Telegramme über die Kabinettskrise aufzuhalten. Der Wortlaut dieser Telegramme habe erst ins Innenministerium zur Billigung gesandt werden müssen.

Neue Verleumdungen im Ausland.

Berlin, 28. Jan. Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: In letzter Zeit hat die ausländische Presse erneut gegen die NSDAP. die unerhörtesten Verleumdungen verbreitet. So sollte sie an der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Duca schuldig sein, Militärkonspirationen gegen andere Staaten vorbereiten usw. Soeben bringt ein internationales Blatt in Wien „Telegraad" einen Bericht, wonach die politischen Attentate in Südslawien auf das Außenpolitische Amt und seinen Leiter Alfred Rosenberg zurückgehen sollen. Das ist eine neue Verleumdung, die wir als solche hiermit öffentlich als skrupelloseste Völkerverhetzung brandmarken. Ziel dieser verleumderischen, gemeinsam in den verschiedensten Staaten zusammenwirkenden Tätigkeit ist, einen Frieden in Europa nicht aufkommen zu lassen und Nationen gegen das neue Deutschland aufzureizen.

Amerika verdoppelt seine Luftstreitkräfte.

Washington, 28. Jan. Der amerikanische Kriegsminister hat einen neuen Fünfjahresplan für den Ausbau der Luftstreitkräfte des Landheeres bekanntgegeben. Der Plan soll alsbald den Ausschüssen der beiden Häuser unterbreitet werden.

Die bisherige Sollstärke von 1800 Flugzeugen soll um 1000 vermehrt werden. Die Herstellungskosten für jedes Flugzeug werden mit 40 000 Dollar angegeben. Weiter ist die Bildung eines fliegenden „Hauptquartier-Geschwaders" beabsichtigt, das aus 900 Flugzeugen bestehen soll. Diese Flugzeuge werden Generalstab unmittelbar zur Verfügung stehen und sowohl in Verbindung mit den Land- oder Seestreitkräften, als auch für sich allein verwandt werden. Das Geschwader soll ferner dann eingesetzt werden, wenn ein Angriff auf eine Landesgrenze eine konzentrierte Abwehrmaßnahme notwendig macht. Nach den Angaben des Kriegsamtes wird Amerika hiermit das größte Luftgeschwader der Welt haben.

Aus der evangelischen Kirche.

Die Kirchenführer hinter dem Reichsbischof.

Berlin, 28. Jan. Der Reichsbischof hatte, wie vom Büro des Reichsbischof gemeldet wird, die gesamten Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche zu einer Besprechung eingeladen. Als Ergebnis der längeren, in völliger Einmütigkeit verlaufenen Aussprache wurde von dem Führer aller deutschen evangelischen Landeskirchen folgende gemeinsame Erklärung abgegeben:

Unter dem Eindruck der großen Stunde, in der die Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche mit dem Herrn Reichskanzler versammelt waren, bekräftigen sie einmütig ihre unbedingte Treue zum Dritten Reich und seinem Führer. Sie verurteilen aufs Schärfste alle Machenschaften der Kritik an Staat, Volk und Bewegung, die geeignet sind, das Dritte Reich zu gefährden. Insbesondere verurteilen sie es, wenn die ausländische Presse dazu benutzt wird, die Auseinandersetzung in der Kirche fälschlich als Kampf gegen den Staat darzustellen. Die versammelten Kirchenführer stellen sich geschlossen hinter den Reichsbischof und sind gewillt, seine Maßnahmen und Verordnungen in dem von ihm gewünschten Sinne durchzuführen, die kirchenpolitische Opposition gegen ihn zu verhindern und mit allen ihm verfassungsmäßig zustehenden Mitteln die Autorität des Reichsbischofs zu festigen.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 29. Januar 1934 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 61 | Nummer 28

Stadt-Nachrichten

Neuß, 29. Januar 1934.

Gewinne in der WHW.-Lotterie.

Bei Beginn der Lotterie des Winterhilfswerks ist eine irreführende Notiz durch die Presse gegangen. Darin hieß es, daß nur drei Hauptgewinne ausgespielt werden. Das ist falsch. Die Lotterie wird in dreißig Serien gespielt. Auf jede Serie entfallen: 1 Hauptgewinn zu Mark 5000.—, 2 Hauptgewinne zu Mark 2000.—, 10 Gewinne zu Mark 500.—, 51 Gewinne zu Mark 100.—.

Ferner werden in jeder Serie noch zahlreiche kleinere Gewinne gespielt. Außer diesen Gewinnen, die sofort ausgezahlt werden, wird am 1. März für jede Serie eine Prämie von Mark 5000.— ausgelost. Deshalb kann auf jede gezogene Niete immer noch diese Prämie gewonnen werden. Es braucht sich also niemand entmutigen zu lassen, wenn gemeldet wird, daß Hauptgewinne gezogen worden sind. Jede der dreißig Serien umfaßt bekanntlich 1 Million Lose. In jeder Serie sind 150 000 Gewinne und 1 Prämie enthalten. Es lohnt sich also immer noch, 50 Pfennige für die Möglichkeit eines Gewinnes aufzuwenden.

Ehrendomherr Professor Dr. Gregor Schwamborn.

Stadtdechant Päpstlicher Geheimkämmerer Professor Dr. Gregor Schwamborn, Oberpfarrer an St. Dionysius in Krefeld, wurde von Bischof Dr. Vogt von Aachen zum nichtresidierenden Domherrn der Aachener Kathedrale ernannt. Ehrendomherr Professor Dr. Schwamborn ist den Neußern bekannt durch seine Tätigkeit als Religionslehrer am Quirinus-Gymnasium. Am 30. Mai 1902 erfolgte die Ernennung des bisherigen Religionslehrers am Neußer Gymnasium, Dr. Winand Blank, zum Domkapitular in Köln. Sein Nachfolger wurde der neue Aachener Ehren-Domherr, der 12 Jahre hindurch diesen Posten innehatte. Alsdann kam Dr. Schamborn als Pfarrer nach Unkel am Rhein. Am 6. Juli 1921 wurde er an die Krefelder Hauptpfarrkirche St. Dionysius berufen. Im folgenden Jahre wurde er Dechant von Krefeld. Die Ehrung des früheren Religionslehrers am Neußer Gymnasium wird sicherlich auch in Neuß freudig aufgenommen werden.

*

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

2. Bezirk am Mittwoch nachmittag von 2.30 bis 3.30 Uhr (Kindergarten Yorkstraße), von 4 bis 5.30 Uhr (Albert-Leo-Schlageter-Schule, früher Kreuzschule) Eingang Schwann- oder Kapitelstraße. 4. Bezirk am Dienstag nachmittag von 3 bis 4.30 Uhr (Vereinshaus Bergheimer Straße), sowie am Donnerstag nachmittag von 3 bis 4 Uhr (Meertal, Bau 24).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (altes Hospital). Freitag nachmittag von 3 bis 5 Uhr für den 5. (Further) Bezirk (Horst-Wessel-, früher Anno-Schule), für den 4. (Dreikönigen) Bezirk (Vereinshaus Bergheimer Straße).

„Schiff in Not." 5399 Menschenleben der See entrissen hat bis zum 31. Dezember 1933 die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im nie ermattenden aufopferungsvollen Kampf des Rettungsdienstes an deutschen Küsten. Das gewaltige Werk menschlicher Nächstenliebe, das nunmehr seit 69 Jahren das Leben des Seemanns in Not oft unter Einsatz des Lebens der eigenen Rettungsmannschaft schützt, hat im Jahre 1933 einundfünfzig Schiffbrüchige gerettet. Die Rettungsboote der Nordseestationen wurden in 5, die der Ostsee in 3 Fällen erfolgreich eingesetzt. Ueberwiegend handelt es sich bei den Rettungen um in Seenot geratene Fischer, öfter wurde aber auch Sportfahrzeugen und auch Flugzeugen Hilfe zuteil. Es ist Ehrenpflicht jeder Nation, im Bereich ihrer Küsten den Schutz von Menschenleben zu gewährleisten. Durch freiwillige Spenden und hochherzigen Opfersinn ist die Sicherung der deutschen Küsten durch Rettungsstationen mit modernen Geräten möglich geworden. Wenn zur Zeit der Winter- und Frühjahrsstürme feste Mauern euch schützen, denkt auch an den Seemann in Not und die braven Rettungsmannschaften, die jederzeit ihr Leben dem Nächsten opfern.

Die Arbeitsbeschaffungsfront Neuß-Grevenbroich.

Kampf dem Volksübel der Arbeitslosigkeit. Alle Volksgenossen müssen mithelfen.

Wir wollen arbeiten und wir werden arbeiten!

Jeder Einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern, mit der Beschaffung dessen, was er bedarf, nicht zu warten, um das herstellen zu lassen, was er einmal herstellen lassen muß. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder Private, hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.

Adolf Hitler in seiner Rede am 1. Mai 1933.

Mit diesen Worten unseres Führers tritt die Kampfgemeinschaft der Neuß-Grevenbroicher Arbeitsbeschaffungsfront an alle Volksgenossen heran, dem Rufe des Führers unverzüglich Folge zu leisten. Die Soldaten der Arbeitsbeschaffung sind in Marsch gesetzt, und nun werden wir in den nächsten Tagen und Wochen einen erbitterten Kampf gegen das große Volksübel: „Gegen die Arbeitslosigkeit!" erleben.

Es muß noch einmal eindringlich gesagt werden, daß jeder, der noch irgendeine Anschaffung zu tätigen hat, eine Reparatur an Mobilien und Immobilien auszuführen hat, diese unverzüglich vornehmen soll.

Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Damit nun jeder, der einen Auftrag zu vergeben hat, genau darüber unterrichtet ist, woraus die Arbeitsbeschaffungsfront zusammengesetzt ist, wie sie arbeitet und wie sie dem gesamten Volke nutzbar gemacht werden soll, sei folgendes zur Aufklärung gesagt:

Woraus besteht die Arbeitsbeschaffungsfront Neuß-Grevenbroich? Die Arbeitsbeschaffungsfront Neuß-Grevenbroich ist gebildet worden unter Mitarbeit folgender Parteidienststellen, Kammern und Wirtschaftsorganisationen: Kreisleitung der NSDAP Neuß-Grevenbroich, NSBO Deutsche Arbeitsfront, sämtliche Ortsgruppenamtsleiter der N.S.HAGO, Industrie- und Handelskammer, Innungsausschuß, Einzelhandelsverband einschl. sämtlicher Unterverbände, Haus- und Grundbesitzerverein, sämtliche Baugenossenschaften und eine Reihe weitere Wirtschaftsverbände, Bund Deutscher Architekten, sowie die staatlichen und kommunalen Baubehörden. Die Leitung der gesamten Arbeitsbeschaffungsfront liegt in Händen der N.S.HAGO, Kreisamtsleitung Neuß-Grevenbroich, deren Sitz sich in Neuß, Hafenstr. 1a, 1. Etage befindet.

Die Durchführung sämtlicher Aufträge liegt in den Händen der Innungsausschüsse Neuß und Grevenbroich, die eine eigene Beratungsstelle der Arbeitsbeschaffungsfront Neuß, Oberstr. 130, Grevenbroich, von Goldammerstr. 18, eingerichtet haben.

Die Aufgaben der Arbeitsbeschaffungsfront.

Die Arbeitsbeschaffungsfront Neuß-Grevenbrhich hat zunächst die Aufgabe, die Volksgenossen darauf aufmerksam zu machen, alle Aufträge, die sich irgendwie ermöglichen lassen, schon jetzt zur Ausführung zu bringen.

Sie wendet sich an die Industrie, schon jetzt Mittel bereitzustellen für Reparatur- und Erneuerungsarbeiten in Fabriken und Büros.

Sie wendet sich an die Banken und Handelswelt, die Geschäftshäuser, Büros, Anlagen und Einrichtungsgegenstände aufzufrischen, zu reparieren und Erneuerungsarbeiten aller Art kurzfristig in Auftrag zu geben.

Sie wendet sich an den gesamten Hausbesitz von Neuß und Kreis, eine dringende Erneuerung, Instandsetzung und Auffrischung der Häuser und Innenanlagen baldigst vornehmen zu lassen.

Sie wendet sich vornehmlich an die deutsche Frau, einmal in ihrem Haushalt zu prüfen, ob nicht irgendwelche handwerkliche Aufträge vergeben werden können. Auch der allerkleinste Auftrag dient zur Linderung der Arbeitslosigkeit.

Sie wendet sich auch an alle deutschen Volksgenossen in Neuß und Grevenbroich, durch Vergebung von Aufträgen an dem großen Werk Adolf Hitlers mitzuhelfen, die Not der Arbeitslosigkeit zu mildern.

Viele tausend Volksgenossen warten auf euch in Neuß und Grevenbroich. Helft ihnen und gebt ihnen Brot!

Schutz gegen Störungen des Rundfunkempfangs. Die von der Deutschen Reichspost in Baden-Baden unter Mitwirkung der Reichsrundfunkkammer, der Stadtverwaltung und der Industrie durchgeführten Arbeiten zur Beseitigung der Störungen des Rundfunkempfangs sind Mitte Dezember abgeschlossen worden. Der Versuch hat gezeigt, daß es technisch nicht schwer ist, solche Störungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Weiter hat sich jedoch ergeben, daß es einer besonderen gesetzlichen Regelung bedarf, um den Rundfunk wirksam vor Störungen durch andere Anlagen zu schützen. Die Reichspost ist damit befaßt, zusammen mit dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsrundfunkkammer ein Rundfunkschutzgesetz auszuarbeiten, das in Kürze den beteiligten Stellen zur Stellungnahme zugeleitet werden wird.

VDA.-Sammlung für die Winterhilfe. Die Oberrealschule mit Reformrealgymnasium Neuß erzielte bei der VDA.-Sammlung 203 RM.

Oberammergau 1934.

Leo Weismantel und die Erneuerung des Heimatspieles.

Bei der Grundlegung der Pläne, nach denen in Zukunft das deutsche Theaterwesen von der Reichstheaterkammer aus aufgezogen werden soll, ging man von der Erkenntnis aus, daß das Theater dem Volk gehört. Damit war nicht nur erreicht, daß die Spielpläne der öffentlichen Bühnen und die Organisation der Theaterbesucher sich von der Schicht der sog. „Gebildeten" auf das ganze Volk umstellten. Auch das Gebiet des Heimattheaters rückt von jetzt ab weit stärker als bisher in den Mittelpunkt des Interesses.

Man will die vorhandenen Freilichttheater und Volksschauspiele neu betreuen. Jede Landschaft soll ihre eigenen artgemäßen Bühnen haben, soll ihre Spieler ebenso wie ihre Stücke und auch ihr Publikum möglichst aus der jeweiligen Gegend nehmen, damit wieder ein lebendiges und organisches Verhältnis zwischen Dichtung, Darsteller und Zuschauer besteht. Diese Pläne und Versuche organisieren nach großen staats- und kulturpolitischen Gesichtspunkten vielfach schon vorhandene Teilleistungen und Ansätze. Durch die Einheitlichkeit der Führung wird man auch hier Auswüchse und Verkennungen der großen volkserzieherischen Aufgaben des Heimat- und Freilichtspieles ebenso vermeiden wie die Veräußerlichung dieser wichtigen Volkskunst durch Verquickung mit den Interessen einer geschäftsgierigen Fremdenindustrie.

Daß auch althergebrachte Volksspielstätten im neuen Staat nach neuen Möglichkeiten suchen, beweisen die Vorgänge in Oberammergau. Gerade Oberammergau ist nicht trotz, sondern wegen seiner Weltberühmtheit und seiner in diesem Jahre dreihundertjährigen Spielvergangenheit ein typisches Beispiel für die Krise, in die das echte Heimatspiel heute hineingedrängt worden ist. Alle zehn Jahre seit dem Kriege kommen aus allen Gegenden Deutschlands und aus allen Teilen der Welt die Besucher der Passionsspiele, um sich in dem neuerrichteten Festspielhaus mit seiner modern ausgestatteten Bühne die Darstellung des Leidens und der Erlösungstat Jesu Christi von den Dorfbewohnern vorführen zu lassen.

Da der Geist eines Theaters immer ebenso sehr vom Parkett wie von der Bühne aus bestimmt wird, mußte naturnotwendig allmählich aus dem einfachen Bauernspiel ein großangelegtes, mit allen Mitteln der Darstellung und der Ausstattung aufgezogenes Schauspiel werden. Die Diskrepanz zwischen einer immer prächtiger und immer eindrucksvoller gebotenen äußeren Form und der oft primitiven Schlichtheit und Einfachheit des ursprünglichen Textes wurde immer deutlicher. Man baute das Stück in die Breite aus und gab dabei vieles von seiner Tiefe auf. Schon bei der letzten Aufführung im Jahre 1930 stellte die wohlmeinende, um die Echtheit des Erlebnisses besorgte Kritik die Gefahren dieser Entwicklung fest.

Es ist ein nicht hoch genug anzuschlagender Mut zur Selbstbesinnung, daß sich die Oberammergauer unter ihrem jetzigen Bürgermeister, Reimund Lang, diesen Einsprüchen nicht verschlossen. Man hat sich mit dem bekannten katholischen Dichter und Volkserzieher Leo Weismantel ins Benehmen gesetzt, wohl erkennend, daß das Passionsspiel von Oberammergau längst nicht mehr eine Angelegenheit nur des Dorfes, sondern des ganzen deutschen Volkes sein und werden müsse. Leo Weismantel hat seine Mithilfe zugesagt. So stehen wir denn im Jahre 1934 vor einer völlig neugestalteten Spielzeit.

Weismantel ist Mainfranke und als solcher den Oberbayern stammverwandt. Er hat vor vielen Jahren in der südlichen Rhön sein „Spiel vom Blute Luzifers" mit Bauern seiner Heimat aus ähnlichem Geist aufgeführt. Für Oberammergau hat er sich zwei große Aufgaben gestellt. Er will von der Bühne her allen Oberammergauer Gästen die Entstehungsgeschichte der „Passion" unmittelbar deutlich machen und zum Erlebnis machen, um sie entsprechend einzustimmen und vorzubereiten. Dazu hat er sein „Oberammergauer Gelübdespiel" (Volkschaftverlag für Buch, Bühne, Film, Berlin-Südende). Die größere Aufgabe aber sieht er in der Erneuerung des Passionsspieles selbst.

Das „Oberammergauer Gelübdespiel" schildert die Vorgänge vor dreihundert Jahren, so wie sie in der Dorfchronik in wenigen Zeilen berichtet werden, nachdem die Pest durch einen ehemaligen Dorfbewohner eingeschleppt worden ist, der mit einer inneren Schuld beladen zurückkehrt. Die dramatischen Vorgänge, wie sich die Dorfbewohner, unter denen die Seuche immer gräßlicher wütet, nun auf Abhilfe besinnen, wie sie erkennen, daß nur ein besonderes Werk der Buße Gott im Himmel wieder versöhnen kann, und wie sie endlich durch das Gelöbnis der Darstellung des Leidens Christi selbst, die sie alle zehn Jahre wiederholen wollen, die würdige und heilsame Form finden, das alles wird in den Händen des Ethikers Weismantel zu einem aufwühlenden und erschütternden Schauspiel.

An dem vorhandenen Passionstext hat Weismantel vorläufig nur verbessern können. Es steht aber in Aussicht, daß er für 1940 den Oberammergauern eine völlig neue „Passion" schreibt. Der bisher benutzte Daisenbergersche Spieltext hält sich an die in den Evangelien angegebenen Tatsachen der Leidenswoche. Weismantel hat aber an verschiedenen entscheidenden Stellen festgestellt, wie wenig klar und konsequent die Ereignisse der Spielhandlung aufeinander folgen. So hat er denn erst aus den vier biblischen Berichten eine Evangelienharmonie zusammengestellt, aus der äußere Unerbittlichkeit und die innere Folgerichtigkeit des Leidensgeschehens deutlich wird in seiner zwingenden Providenz und seiner dramatischen Wucht. Bis auf die Stunde genau sind die meisten Geschehnisse ausfindig gemacht und folgen einander in stetiger Steigerung.

Vor alles wird die damalige politische und geschichtliche Verflechtung der Vorgänge in und um Jerusalem hier zu einem völlig neuen und sehr starken Schicksalsmotiv. Damit erhellt sich mit einem Schlage die welthistorische Bedeutung Jesu Christi und seines Todes neu vor den Zuschauern. Weismantel hat deshalb auch die wichtigen Geschichtsschreiber dieser Epoche herangezogen und benutzt. Die in der alten Fassung übermäßig wuchernden Vorbilder und Weissagungen, denen ihr völlig undramatischer Charakter nicht abzusprechen ist, sind jetzt stark zurückgedrängt. Dagegen sind die politischen und die juristischen Motive im Hinblick auf die neue Tendenz des ganzen Werkes viel stärker herausgehoben. Die diesjährige Lösung, so neu und überzeugend sie jedem Besucher von Oberammergau auf den ersten Blick erscheinen wird, — soll aber noch nicht die endgültige sein. Vorläufig ist Weismantel noch zu stark gebunden an die jetzigen Gegebenenheiten, an den Bühnenraum, an den Kostümfundus, auch an die Spieler. Er hofft aber in den nächsten sechs Jahren bis 1940 zu einer endgültigen Neugestaltung des Textes sowohl wie der gesamten Aufführung zu gelangen.

Was sich hier in Oberammergau vollzieht, ist richtunggebend für die Erneuerung des Volksspieles überhaupt. Man kann und darf es nicht entfernen aus seinem Heimatboden. Aus ihm lebt es: ohne ihn wird es sterben. Man kann auch nicht mit den Ausmaßen heutigen Theaters an das Bauernspiel herantreten wollen. Man kann es nur retten aus der Verflachung und Veräußerlichung. Den ersten Schritt dazu kann nur der Dichter tun. Er muß Volksdichter im besten Sinne sein, muß wissen, wie Menschen dieser Landschaft denken, sprechen, empfinden und handeln. Erst daraus kann er das Werk gestalten, das in sich auch die Spannungen trägt und löst, die diesen Menschen eigen sind.

Ein Lob für die Neußer Straßenbahn.

Uns wird geschrieben: Seit einigen Tagen beobachte ich, daß bei der jetzt eingetretenen Kälte die Wagen der Neußer Straßenbahn auf der Linie 16 von den Fahrgästen bevorzugt werden. Nach meiner Ansicht muß der Neußer Straßenbahn die Anerkennung ausgesprochen werden, daß sie dem Publikum auf weiteren Strecken die Fahrt in ihren geheizten Triebwagen angenehm macht. Die gepolsterten Bänke stehen weiter auseinander als bei anderen Bahnen, so daß man sich gegenseitig mit den Knieen nicht belästigt, und außerdem sind auch halbrunde Tischchen vor den Fenstern angebracht, die von den Fahrgästen zum Ablegen von kleinem Gepäck gern benutzt werden. In den Neußer Wagen sitzt man bequem und fühlt sich wie zu Hause. Auf meine Frage, ob denn die Heizung etwas kosten würde, erklärte mir der Schaffner, dies sei nicht der Fall. Die Triebwagen seien mit zwei getrennten Widerständen versehen, von denen der eine auf dem Wagendach befindliche im Sommer, der andere unter den Sitzbänken angebracht im Winter eingeschaltet sei. Der elektrische Strom ginge beim Anfahren und beim Bremsen durch die Widerstände, die sich dann erhitzen. Diese Einrichtung verursache der Straßenbahn keine Mehrkosten, weil kein besonderer Strom zum Heizen gebraucht würde. Das ist Dienst am Kunden und ein Grund mehr, die Neußer Straßenbahn zu benutzen.

Winterhilfeveranstaltung der Neußer DT.-Vereine.

Gestern abend hielten die Neußer D.T.-Vereine in dem Großen Saal der Bürgergesellschaft ihre nunmehr schon traditionell gewordene Winterhilfeveranstaltung ab. Wegen des guten Zweckes der Veranstaltung hätte man gewünscht, daß die Neußer Bürgerschaft durch regeres Erscheinen ihr Interesse an dem Abend bewiesen hätte, umso mehr, weil ein unterhaltendes Programm abgewickelt wurde.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Führer des Turnvereins 48, Dickers, die Erschienenen, namentlich den Kreisleiter der NSDAP., Erich Börger, und den Führer des Kreises Neuß der Deutschen Turnerschaft, Speemann (Turnerschaft 92). Der Redner stellte dann den Zweck des Abends heraus, dessen Reinerlös den in Not geratenen Volksgenossen zugute kommen sollte. Zugleich sollte aber auch für das gute alte deutsche Turnen geworben werden. Er erinnerte dann an die Ziele der Deutschen Turnerschaft, die Jahnschen Geist verkörpern solle. Das sei noch auf dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart durch die Anwesenheit des Reichskanzlers anerkannt worden.

Nach dem Einmarsch der Vereinsfahnen und der an den Darbietungen beteiligten Turner und Turnerinnen gedachten die Anwesenden der im Weltkriege gefallenen Turnbrüder und legten darauf ein Treuegelöbnis zur nationalen Regierung ab.

Dann begannen die turnerischen Vorführungen, die ein abgerundetes Bild von der vielfachen sportlichen Betätigung innerhalb der Deutschen Turnerschaft boten. Zuerst zeigten 40 Turner die Freiübungen des letzten Turnfestes. Eine Lautsprecheranlage vermittelte dazu die Originalmusik. Hier waren Musik und die körperlichen Bewegungen eine Einheit geworden. Höchst sinnvoll war der Abschluß der Freiübungen: die Körper der Turner strebten mit emporgestreckten Armen nach oben, während in der musikalischen Begleitung ein Motiv des Deutschlandliedes anklang. Es folgte ein Gemeinschaftsturnen an drei Pferden, das lebhafte Sprungübungen darbot. Dann führte eine große Zahl Turnerinnen die Frauenfreiübungen des Turnfestes in ebenso ansprechender Weise wie vorher die Turner vor. Mit Medizinballübungen der Turner wurde dem Abend eine lustige Note gegeben. Turnerinnen in buntem Gewand holten sich mit ihren Volkstänzen Sonderbeifall. Den Abschluß der Programmfolge bildete ein gut gelungenes Reckturnen. Die verbindenden Musikstücke führte mit Erfolg die Kapelle der Hitlerjugend aus. Am Schluß der Veranstaltung dankte Vereinsführer Dickers allen Mitwirkenden. Er wolle hoffen, daß durch die Veranstaltung eine Belebung des Turnbetriebs einsetzen werde.

Karnevalsfeier der Deutschen Arbeitsfront.

Ein rheinischer Kappenabend.

Daß die Deutsche Arbeitsfront auch Freude kennt und nicht nur Arbeit, und daß sie auch für den Karneval eintritt, das hat der vergangene Samstag bewiesen, wo sie im Atlantikfaale mit dem schaffenden Volke einen echt rheinischen Kappenabend veranstaltete. Die Leitung des Abends lag in den bewährten Händen der Karnevalsgesellschaft „Rot-Weiß" unter ihrem Präsidenten Keldenich. Unter stürmischer Begrüßung zog der Elferrat in den Saal ein. Gleich darauf begrüßte der Präsident Keldenich die Närrinnen und Narren, insbesondere den Kreisbetriebszellenleiter Wahner, mehrere Ortsgruppenleiter und den Kreisleiter der Organisation „Kraft durch Freude" Sawallich nebst Gemahlin. Er führte aus, daß man die Alltagssorgen mal für einige Stunden vergessen und sich einmal herzlich freuen solle. Besonders wandte er sich gegen den Griesgram und das Muckertum und betonte den echt rheinischen Humor. Das gemeinsame Lied „In Prinz Karnevals Reich" und das Schunkeln, das Alle in Bewegung setzte, brachte die nötige Stimmung. Die das Schunkeln nicht mitmachten, wurden auf die Bühne geholt und mußten es da nachholen. Mit den humoristischen Vorträgen hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Es reihte sich Vortrag an Vortrag. Und die Anwesenden kamen aus der Stimmung und aus dem Lachen nicht mehr heraus. Mit den Vorträgen begann Frau Ippertz, die die Freuden und Leiden einer Schwiegermutter humorvoll schilderte und dann zu dem Ergebnis kam, daß die Schwiegermutter doch die „Krone der Schöpfung" sei. In seinem „Schulmeister" gab Herr Stickel sowohl einen humorvollen als auch lehrreichen Vortrag. Karnevalist Jean Stellet erzählte dann etwas über „Gefühle, die man nicht vergessen kann." Hierauf wurde Kapellmeister Calvis der Straßenbahnerkapelle auf die Bühne geleitet. Der Präsident dankte ihm in herzlichen Worten für seine Mitwirkung, währenddem die Kapelle bewies, daß sie auch ohne Dirigenten spielen konnte. Auch dem Neußer Komponisten Peter Brähmer, der das Lied: „Nur beim Wein kann es sein" komponiert hat, sagte der Präsident für seine Leistung seinen Dank, dem ein kräftiges „Raketensteigen" folgte. In seinem Vortrag „Ehescheidung" erzählte Jungkarnevalist Burghartz etwas von der Liebe und von der Ehe. Vier Musiker „Die Kapelle vom starken Körperbau" mit verschiedenen Musikinstrumenten suchten die Vorteile ihrer Instrumente besonders hervorzuheben. Die Gebrüder Fließgen behaupteten in einem humoristischen Duett als Weiberfeinde ohne Frau fertig zu werden. Joh. Püß, der bekannte und beliebte Weißenberger Karnevalist, stieg als letzter mit seinem interessanten humoristischen Vortrag „Der Straßenbahner" in die Bütt, worin er das Straßenbahnerleben schilderte. Die Vorträge fanden jedesmal reichen und stürmischen Beifall. Präsident Keldenich dankte den Karnevalisten in gebührenden und humorvollen Worten, denen jedesmal ein kräftiges „Helau" oder „Raketensteigen" folgte. Damit war der erste Teil des Abends beendet. Nach einer Pause von 11 Minuten wurde die Tanzfläche geräumt und dann folgte der zweite Teil: Tanz.

Wirtschaftliche Hilfe für den gewerblichen Mittelstand.

Genossenschaften und ihre gemeinnützigen Aufgaben.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben: Mit dem Ziel der Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der mit ihr verbundenen deutschen Volksgenossen ist die deutsche Genossenschaftsbewegung ins Leben gerufen worden. Berücksichtigt man, daß in den 52 000 deutschen Genossenschaften rund 7 Millionen Volksgenossen wirtschaftlich zusammengeschlossen sind, und multipliziert man diese Zahl mit der Zahl der Familienangehörigen, so kann mit Recht behauptet werden, daß über die Hälfte des deutschen Volkes sich mit dem Genossenschaftswesen verbunden fühlt. Daraus ergibt sich die große nationale, soziale und wirtschaftliche Bedeutung der genossenschaftlichen Einrichtungen in Stadt und Land. Bei den ländlichen Genossenschaften hat dies seinen Ausdruck darin gefunden, daß das ländliche Genossenschaftswesen eine besondere Abteilung des Reichsnährstandes geworden ist.

Für den gewerblichen Mittelstand bilden die im Deutschen Genossenschaftsverband zusammengeschlossenen gewerblichen Kredit-, Waren- und Baugenossenschaften die Grundlagen wirtschaftlicher Hilfe. Es handelt sich um lebendige, aus dem Volke herausgewachsene Organisationen, denen die genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit wesenseigen ist. Sie haben allen anderen eins voraus, daß sie auch in den schwierigsten Zeiten ihren gemeinnütziger Charakter bewahrt haben.

Dies charakterisierte auch die gewerblichen Genossenschaften bereits beim Eintritt in das Dritte Reich. In diesem Sinne fortzuarbeiten und als lebendige Gebilde im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben die von ihnen wirtschaftlich betreuten Volksteile mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus zu durchdringen, war ihre Aufgabe im Verlaufe des ersten Jahres im neuen Staat. Als Einrichtung des städtischen Mittelstandes haben die gewerblichen Kreditgenossenschaften sich bemüht, ihre Kredithilfe weiter dem Kreditbedürftigen angedeihen zu lassen. Sie haben sich darüber hinaus auch im Neukreditgeschäft betätigt. Das große Ziel der Beseitigung der Arbeitslosigkeit fand bei ihnen tatkräftige Unterstützung durch entsprechende Kreditbergabe, sei es durch Hergabe von Instandsetzungskrediten oder durch Hergabe besonderer Handwerkerkredite oder auch sonstiger allgemeiner, der Verminderung der Arbeitslosigkeit dienender Gelder. Dabei haben sie sich noch im verstärkten Umfange als bisher dem großen Gedanken der Gemeinschaftshilfe durch Beteiligung an der Winterhilfe, der Arbeitsbeschaffungslotterie usw. zur Verfügung gestellt.

Ihre Aufgabe bestand auch in der weitgehendsten Förderung des genossenschaftlichen Lieferungswesens. Neben den Instandsetzungsgenossenschaften sind Lieferungsgenossenschaften zum Zwecke der Beteiligung des gewerblichen Mittelstandes an öffentlichen Lieferungen gebildet und weiter ausgebaut worden. Man kann wohl sagen, daß durch diese Einschaltung genossenschaftlicher Einrichtungen vielen Tausenden Brot und Arbeit verschafft worden ist.

Dazu kommt die allgemeine gemeinnützige Tätigkeit der gewerblichen Waren- und Baugenossenschaften, sei es auf dem Gebiet der Förderung des gemeinsamen Einkaufes, der gemeinsamen Verwertung oder der gemeinsamen Herstellung. Wie die Kreditgenossenschaften sind die Warengenossenschaften bereits an sich Ausfluß eines sozialen Wirtschaftsprinzips. Vermöge ihres gemeinnützigen Charakters halten sich die gewerblichen Genossenschaften von allen kapitalistischen Entartungserscheinungen fern und dienen dem Wohl des Einzelnen und damit der Gesamtheit.

Die Generalversammlung des kath. Arbeitervereins

der Münsterpfarre

erfreute sich eines guten Besuches. Aus dem Jahresbericht, den Herr Moog gab, ist zu entnehmen, daß das Vereinsleben nichts zu wünschen übrig läßt. Ganz besonders ist die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Herrn Rektor Menniken zu nennen, die sich eines regen Besuchs erfreute. Die Kassenverhältnisse waren in Ordnung und dem Kassierer Moog wurde Anerkennung über die tadellose Kassenführung gezollt. Bei der Vorstandswahl wurden in voller Einmütigkeit die Ausscheidenden wiedergewählt. Im nachfolgenden unterhaltenden Teil des Abends hielt der Präses, Hochw. Kaplan Nolden, wieder einen Lichtbildervortrag als Fortsetzung der Italienreise, der in Wort und Bild Land und Leute in Italien schilderte und recht Interessantes und Lehrreiches den Anwesenden übermittelte.

10 Jahre Sterbenotgemeinschaft Kolpingstraße.

Die Sterbenotgemeinschaft der Kolpingstraße und angrenzenden Straßen hatte Samstag ihre Generalversammlung und verband damit eine Familienfeier aus Anlaß des 10jährigen Bestehens. Der Vorsitzende Sinthern begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab in seinem Geschäftsbericht Kenntnis von der erfolgten Gleichschaltung der Leitung. Die Sterbenotgemeinschaft hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr recht segensreich gewirkt und der Mitgliederbestand ist trotz der vielen Hemmnisse derselbe geblieben, wogegen die Kassenverhältnisse, die ohnehin gut waren, noch eine weitere Besserung erfuhren. Die Sterbenotgemeinschaft hat sich, um ihren Bestand zu sichern, unter Staatsaufsicht gestellt.

Aus dem Bericht des Kassierers Schmalbach ist zu entnehmen, daß im verflossenen Geschäftsjahre 11 Mitglieder gestorben sind und ein Kassenbestand von ℳ 3792.31 am 31. Dezember 1933 vorhanden war. Mit Dank wurde von den Kassenprüfern Entlastung beantragt.

Im zweiten Teil der Festversammlung hielt der Gründer der Notgemeinschaft, Herr Heinr. Floer, ein Referat über die segensreiche Tätigkeit dieser Gemeinschaftseinrichtung, die im Jahre 1924, nachdem die Inflation alle Werte zerstört hatte, gegründet wurde in der Erkenntnis, daß es Pflicht der Gemeinschaft sein müsse, den Bedrängten in ihrer Not beizustehen. Dabei ist festzustellen, daß gerade im Bezirk dieser Notgemeinschaft, in der fast restlos Volksgenossen wohnen, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen der Gemeinschaftssinn in vorbildlicher Weise in die Tat umgesetzt worden ist. Die Mehrzahl der Anwohner sind seit Beginn des Jahres 1924 unter der Devise „Alle für Einen und Einer für Alle" zusammengeschlossen und haben in den verflossenen zehn Jahren bei 126 Sterbefällen an Unterstützung für die Betroffenen ℳ 25 322,81 aufgebracht. Herr Floer, der inzwischen infolge seines Wegzuges aus der Nachbarschaft für seine Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden ist, dankte all denen, die in den Jahren mit großen eigenen Opfern zu dem Ergebnis beigesteuert haben. Das Andenken an die Verstorbenen ehrte die Versammlung, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Der Redner forderte alle auf, treu wie bisher zur Sache zu stehen und eifrig mitzuarbeiten. Den Vorstandsmitgliedern und Vertrauensleuten, die bisher treu und ehrenamtlich in den verflossenen zehn Jahren die Arbeiten im Interesse der Gemeinschaft geleistet haben, den Herren Piel, Jansen, Fücker und Sinthern und besonders Kassierer Ludwig Schmalbach und Frau sprach er unter Beifall der Versammlung herzlichen Dank aus.

Eine wohlgelungene Verlosung, Gesangsdarbietungen und ein Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer einige gemütliche Stunden zusammen. Besonderen Dank ließ die Versammlung durch Herrn Sinthern dem Gründer Heinr. Floer aussprechen, der mit dieser Einrichtung schon vor zehn Jahren Zeugnis von richtig erfaßtem und vertretenem Gemeinschaftsgeist abgelegt habe.

Arbeitspaß als Leistungsausweis.

Soweit bisher in verschiedenen Orten Deutschlands der Arbeitspaß zur Einführung gelangt ist, dient er lediglich dem einen Zweck, die Schwarzarbeit zu bekämpfen. In der „NS-Sozialpolitik" zeigt nun der stellvertretende Leiter des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Daeschner, Wege auf, wie der Arbeitspaß in entsprechender Weise ausgebaut werden kann. Er betont dabei, wie das VDZ-Büro meldet, die Notwendigkeit, den Arbeitspaß als ein Mittel für die Hebung des Berufsstandes der Handarbeiter überhaupt zu verwenden. In den Berufen der Handarbeiter sei es nötig, daß man ihm, der nur zu oft unter Einsetzung von Gesundheit und Leben seinen Beruf ausfüllen müsse, beim Ausscheiden ein anständiges Zeugnis gebe, wie man es dem kleinsten Büroangestellten gegenüber als selbstverständlich ansehe. Der Handarbeiter erhalte im allgemeinen seinen Abkehrschein und seine Papiere, eine Arbeitsbescheinigung, die man als geradezu unwürdig und entehrend bezeichnen müsse. Der Arbeitspaß könne ein wertvolles Hilfsmittel sein, um dem Unternehmer und Betriebsleiter ein getreues Bild von der Person des Bewerbers zu verschaffen. Der Arbeitspaß wäre danach zu ergänzen durch Fragen über die Art der Berufsausbildung, wie besondere Eignung und Fertigkeiten, die Bewertung der beruflichen Leistungen und die persönliche Führung. Dabei werde die Frage nach einem Zwange zur Ausfüllung dieser Spalten zweckmäßigerweise dahingehend zu entscheiden sein, daß die Art der Tätigkeit und die berufliche Spezialisierung zu beantworten sind, hingegen die Bewertung von beruflicher Leistung und persönlicher Führung auf Wunsch des Arbeitnehmers zu unterbleiben hat.

Winterabend des Jägerkorps Neuß-Weißenberg.

Das Jägerkorps Neuß-Weißenberg veranstaltete am Sonntag im Lokale von Bontz einen Winterabend. Führer Ibach begrüßte die Mitglieder zum ersten geselligen Abend des Jägerkorps. Der Abend sollte dazu dienen, die Kameradschaft und Gemeinschaft zu fördern und die Mitglieder einander näher zu bringen. Im gemütlichen Teil „beschäftigte" man sich mit Herren-, Damen- und Preiskegeln. Einige Mitglieder erfreuten durch heitere Sachen.

Generalversammlung des Kleingärtnervereins „Nordstadt".

Am Sonntag hielt der Kleingärtnerverein „Nordstadt" im Lokale Steves seine Generalversammlung ab. Vereinsführer Rector begrüßte die gut besuchte Versammlung; er gedachte des verstorbenen Gartenfreundes Bode. Weiter verlas er das letzte Protokoll und den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Dann folge der Kassenbericht, der einen guten Kassenbestand aufwies. Dem Kassierer Pelzer wurde Entlastung erteilt. Vereinsführer Rector verlas dann ein Rundschreiben des Stadtgruppenführers Büttgenbach und machte bekannt, daß der Torf und die Düngemittel möglichst bald bestellt werden sollen. Nachdem man sich noch über einige Vereinsfragen unterhalten hatte, folgte zum Schlusse eine Verlosung.

Hohes Alter.

Heute feiert Herr Anton Emmerich seinen 80. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische; er ist 58 Jahre Bezieher unserer Zeitung.

Herr Adam Fammler, Bergheimer Straße 114, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Er bezieht schon lange Jahre unsere Zeitung.

Silberne Hochzeit in Grimlinghausen.

Otto Könecke und Frau, Helene geb. Hermanns, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

„. . . . . Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Wesensart eines Volkes und die Grundkräfte seiner geschichtlichen Entwicklung gar nicht begriffen werden können ohne genügende Kenntnis seiner rassischen Besonderheit. Daher ist der Rassenkunde auf allen Stufen der Schule genügend Raum zu widmen, damit die Grundeigenschaften der wichtigsten Rassen dem Schüler vertraut und der Blick für selbständige Beobachtung der Rassenunterschiede geschärft wird . . . ."

Dr. Frick aus „Erziehung zum lebendigen Volke".

Großfeuer in einer Taubstummenanstalt

Erbitterte Kämpfe bei Rettung der Insassen.

Bukarest, 28. Jan. Fürchterliche Schreckensszenen spielten sich gestern abend in der Taubstummenanstalt Klausenburg ab. Aus unbekannten Gründen war in dem großen Gebäude ein Brand ausgebrochen, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Unter den Taubstummen entstand eine Panik, die sich in einer Art Massenwahnsinn äußerte. Die Insassen weigerten sich, das brennende Gebäude zu verlassen, so daß Militär und Gendarmerie aufgeboten werden mußten, denen es erst nach erbitterten Kämpfen mit den sich wie irrsinnig gebärdenden Kranken gelang, diese aus dem brennenden Gebäude zu entfernen. Kaum war der letzte Kranke in Sicherheit gebracht, stürzte das Dach ein und das große Gebäude brannte restlos aus. Wie durch ein Wunder sind weder Verluste an Menschenleben noch Verletzte zu beklagen.

10 000 Menschen ertrunken oder erfroren.

Ueberschwemmungskatastrophe in China.

London. Wie Reuter aus Schanghai meldet, ist der Hoang-ho über seine Ufer getreten und hat weite Gebiete, besonders in der Provinz Honan, überschwemmt. So weit den bisher in Schanghai einlaufenden Nachrichten zu entnehmen ist, handelt es sich um eine Katastrophe größten Ausmaßes. Etwa 10 000 Menschen sollen in den Fluten umgekommen sein oder den Tod des Erfrierens erlitten haben.

Tausende von Menschen irren in den Ueberschwemmungsgebieten obdachlos umher.

Die Rettungsarbeiten werden durch den Eisgang erschwert. Mehrere Boote, die mit Lebensmitteln, Kleidern und Medikamenten unterwegs waren und den Eingeschlossenen Hilfe bringen wollten, zerschellten an Eisschollen. Den nur spärlich eingehenden Berichten der Lokalbehörden ist zu entnehmen, daß die Katastrophe noch größere Ausmaße annehmen dürfte, da die Fluten immer noch in starkem Steigen begriffen sind.

Fährbootunglück in Japan.

Nagasaki, 28. Jan. Am Pier von Nagasaki ist ein vollbesetztes Fährboot gekentert. Anfängliche Befürchtungen, daß hierbei der größte Teil der 350 an Bord befindlichen Passagiere ums Leben gekommen wären, scheinen sich glücklicherweise nicht zu bestätigen. Fünf Leichen wurden geborgen. 30 Leute wurden, weil sie Verletzungen infolge der starken Kälte erlitten hatten, in die Hospitäler eingeliefert.

Byrd's Südpolexpedition in Gefahr.

Das Lager durch Eisschmelze bedroht.

Neuyork. Aus der Walfisch-Bucht ist hier ein Funkspruch des Admirals Byrd eingetroffen, wonach sich 45 Mitglieder der Südpolexpedition in Gefahr befinden. Das Lager, in dem sich die Leute aufhalten, wird bedroht durch die Auflösung der die Bucht bedeckende Eiszunge, da die Temperatur nur wenig über dem Gefrierpunkt liegt. Vier andere Mitglieder der Expedition werden in Klein-Amerika, dem Hauptstützpunkt der Expedition, festgehalten und sind ohne Verbindung mit ihren Kameraden. Inzwischen treibt das Flaggschiff des Admirals Byrd, Jakob Ruppert, inmitten von Eisschollen und ist nicht imstande, vor Anker zu gehen.

Panik in Monte Carlo.

Wenn der Croupier irrsinnig wird. — 200 000 Franken unter den Spielern verstreut.

Paris. Im Kasino von Monte Carlo ist es an einem der jüngstvergangenen Abende zu aufregenden Szenen gekommen, die durch den plötzlichen Wahnsinnsausbruch eines Croupiers ausgelöst wurden.

Der Croupier war gerade an seinem Spieltisch beschäftigt, als er von seinem Irrsinnsanfall ereilt wurde. Er schlug plötzlich mit seinem Rechen auf den Roulettetisch, daß die Spieler erschrokken aufsprangen, griff unter irrem Lachen nach den auf den Spieltisch aufgehäuften Jetons und begann sie um sich zu streuen. Das Publikum war im ersten Augenblick entsetzt und wagte es nicht, dem Croupier näherzutreten. Dann aber stürzten sich die Spieler gierig auf die verstreuten Jetons zu 100, 500 und 1 000 Franken, die sie nun vom Boden auflasen. Es war ein wenig schöner Anblick, wie sich die befrackten Herrn und Damen in eleganten Kleidern um die verstreuten Spielmarken balgten.

Mit großer Mühe gelang es schließlich, den irrsinnigen Croupier unschädlich zu machen und aus dem Saal hinauszuführen. Das Spiel nahm dann seinen Fortgang, aber die verschwundenen Jetons kamen nicht mehr zum Vorschein. Eine Nachprüfung ergab, daß ungefähr 200 000 Franken auf diese Weise abhandengekommen sind. Die „vornehmen" Besucher, die sich den Irrsinnsausbruch des Croupiers mit solcher Eile zunutze gemacht hatten, befanden sich wenige Minuten später schon außerhalb der Mauerns des Kasinos. Und da die Direktion seit jeher sorgfältig darauf bedacht ist, jeden Skandal zu vermeiden, dürfte es kaum noch zu einer Strafuntersuchung in dieser Angelegenheit kommen.

Zur Befriedung im Zeitungswesen.

Neue Anordnung über Zeitungswerbung. — Keine Herabsetzung der Konkurrenzblätter — Kein Zwang oder Druck

Berlin, 28. Jan. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, erläßt folgende Anordnung:

Die Werbung von Beziehern für Zeitungen und Zeitschriften durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus Bezugsbestellungen zu sammeln (Bezieherwerbung durch Werber) darf nur unter folgenden Bedingungen durchgeführt werden:

Der Werber muß mit der Bezieherwerbung ausdrücklich von dem Verleger oder Verlag einer Zeitung oder Zeitschrift oder von einem Zeitschriften-Buchhändler betraut sein. Die Betrauung darf nur durch einen Verleger oder Verlag oder einen Zeitschriften-Buchhändler erfolgen, der Mitglied des zuständigen Fachverbandes der Reichspressekammer ist.

Verleger und Verlage sowie Zeitschriften-Buchhändler, die Bezieherwerbung durch Werber ausführen lassen, sind der Reichspressekammer dafür verantwortlich, daß bei der Auswahl der Werber die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes angewandt wird, Werber, die diese Tätigkeit neu aufnehmen, durch Unterweisung geschult und praktisch gründlich ausgebildet werden, die mit der Ausbildung von Werbern betrauten Personen selbst über die entsprechenden sachlichen und charakterlichen Voraussetzungen verfügen, jeder Werber im Besitze des von der Reichspressekammer vorgeschriebenen Ausweises sich befindet, durch ständige sorgfältige Kontrolle der Bestellscheine und in jeder anderen möglichen Weise die Tätigkeit und Zuverlässigkeit der Werber überwacht wird, die für die Betätigung der Werber aufgestellten Richtlinien den Werbern in kurzen Zeitabständen nachdrücklich in Erinnerung gebracht werden.

Die Werber sind bei der Durchführung der Bezieherwerbung verpflichtet, folgende Richtlinien zu beachten:

Die Werbung soll in höflicher, taktvoller Form dem zu werbenden Bezieher die Leistungen und Vorzüge der angebotenen Druckschrift darlegen. Der Werber hat genauen Aufschluß über Preis, Verpflichtungsdauer und Kündigungsfristen zu geben.

Der Werber muß alle an ihn gerichteten Fragen, die mit der Bezugsbestellung zusammenhängen, gewissenhaft und erschöpfend beantworten. Er darf keinerlei unwahre Behauptungen aufstellen oder den an ihn gerichteten Fragen ausweichen.

Der Werber hat den vorgeschriebenen Ausweis stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Dem Werber ist untersagt, bei der Werbung andere Zeitungen und Zeitschriften oder im Wettbewerb stehende Unternehmungen im Ansehen herabzusetzen. Es ist ihm ferner untersagt, zur Abbestellung eines anderen Blattes aufzufordern oder Abbestellungen zu sammeln.

Dem Werber ist untersagt, in irgendwelcher Hinsicht auf den zu werbenden Bezieher einen Zwang oder Druck auszuüben, insbesondere dürfen nicht irgendwelche Nachteile, zum Beispiel persönlicher, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift angedroht werden.

Der Werber ist verpflichtet, dem Besteller eine Durchschrift des Bestellscheines auszuhändigen.

Dampferzusammenstoß bei Island.

12 englische Seeleute ertrunken.

London. Nach einer Meldung aus Reykjavik stießen die englischen Fischdampfer „Sabik" und „Euthamia" bei schwerer See im Dyra-Fjord an der isländischen Westküste zusammen. Die „Sabik" ging sofort unter. Von der 14 Mann starken Besatzung konnten nur der erste Telegraphist und der zweite Ingenieur gerettet werden, alle übrigen ertranken. Die Geretteten befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes gerade auf der Kommandobrücke und sprangen auf den Fischdampfer „Euthamia" über.

Der Kapitän und ein Maat der „Sabik" trieben noch einige Minuten an der Oberfläche des Meeres, konnten aber wegen des hohen Wellenganges und weil die „Euthamia" selbst ein schweres Leck durch den Zusammenstoß erhalten hatte, nicht mehr geborgen werden. Der „Euthamia" gelang es trotz ihrer schweren Beschädigung in den Hafen von Dyra-Fjord einzulaufen.

Das Krankenbett als Dirigentenpult.

Orchesterproben durch Ferngespräch über 150 Kilometer.

London. Ein in der Konzertgeschichte wohl einzig dastehender Fall hat sich dieser Tage in England abgespielt. Dort hat ein Komponist und Dirigent die Proben seines Orchesters von seinem Krankenbett aus über eine Entfernung von etwa 150 Kilometer hinweg mit telefonischer Verbindung geleitet. Dieser Dirigent ist kein geringerer als Edward Elgar selbst, der zur Zeit größte Komponist Englands, der gleichzeitig den Titel eines Hofkapellmeisters trägt. Sir Elgar liegt seit vielen Wochen krank in seinem Hause in Worcester und konnte daher bei den Proben, die nicht mehr aufschiebbar waren, nicht persönlich zugegen sein. Technisch wurde das Problem so gelöst, daß zwei besondere Telefonleitungen gelegt wurden. Die eine führte von dem Orchesterraum zu einem Lautsprecher, der neben dem Bett des Kranken aufgestellt war. Mit Hilfe der anderen Leitung war der Komponist in direkter mündlicher Verbindung mit seinem Stellvertreter auf dem Dirigentenpult in London. Auf diese Weise konnte er in jedem Augenblick seine Anweisungen und Richtlinien bezüglich der Interpretation des Stückes durchgeben, sodaß die Proben genau so verliefen, als wäre er persönlich anwesend.

Das Auto als Wildererwaffe.

Ein verzwicktes Problem für Juristen.

Rom. Die Rechtsgelehrten des höchsten römischen Gerichtshofs werden sich in diesen Tagen über eine schwierige Rechtsfrage den Kopf zerbrechen müssen. Ist das Automobil eine Jagdwaffe oder nicht? Mit dieser Frage steht und fällt die Verurteilung eines unbedachten Automobilisten, der ahnungslos in die Schlingen des Paragraphennetzes hineingestolpert ist.

In der Nähe von Triest hatte dieser Mann mit seinem Wagen auf der Landstraße einen Hasen überfahren. Nicht etwa mit Absicht, sondern weil ihm Meister Lampe gerade über den Weg gelaufen war. „Wenn das Unglück schon einmal geschehen ist", sagte der Automobilist, „dann soll man daraus wenigstens einen Nutzen ziehen. Den Hasen kann man als Sonntagsbraten gut verwenden." Und so nahm der Autofahrer den Hasen, legte ihn neben sich auf den Sitz und fuhr weiter.

Aber ein Förster hatte sein Abenteuer mitangesehen und sich darüber seine eigenen Gedanken gemacht. Er beschlagnahmte kurzerhand den Hasen und den Wagen dazu. Denn der Wagen war in diesem Falle die Waffe, mit der der eilige Ausflügler den Hasen widerrechtlich erlegt hatte.

Der Hasenbraten kam dem Unglücklichen teuer zu stehen. Er wurde nämlich wegen Wilderns angeklagt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Waffe — also das Auto — für verfallen erklärt.

Vergeblich appellierte der Verurteilte an die höhere Instanz. Diese fand die Entscheidung des ersten Gerichtes in Ordnung und wies die Beschwerde des Automobilisten ab. Dem Wilderer wider Willen blieb natürlich nichts übrig, als die höchste und letzte Instanz anzurufen. Und nun wartet er mit Bangen auf die Entscheidung des hohen Gerichtes, das die Frage klären soll, ob sein Auto nur ein harmloses Verkehrsmittel oder eine Wildererwaffe ist.

Ein Spatz wirbt für den Fremdenverkehr.

Der „weiße Pieps" von Lofer.

Innsbruck. Den Bewohnern von Lofer in Tirol ist seit einiger Zeit ein seltsamer Bundesgenosse erwachsen, der auf seine Weise für die Hebung des Fremdenverkehrs sorgt. Dieser freiwillige Propagandist ist nichts anderes als ein kleiner Albino-Sperling, der frisch und munter zwischen seinen grauen Artgenossen herumtrippelt und fleißig die Brotkrummen aufpickt, die ihm von freundlichen Menschen hingestreut werden.

Als der schneeweiße Spatz mit den roten Aeuglein vor einigen Monaten in Lofre auftauchte, erregte er verständlicherweise großes Aufsehen. Weiße Spatzen sind selten und die Einwohner von Lofer sahen ihren gefiederten Mitbürger wie ein richtiges Fabeltier an. Der kleine Vogel wurde aber schon nach einigen Tagen zu einem Liebling der Ortsjugend, die ihm den Kosenamen „Pieps" verlieh und mit Eifer für sein Wohlergehen sorgte. Die anderen Spatzen haben mit „Pieps" dicke Freundschaft geschlässen, denn die schlauen Gesellen haben bald bemerkt, daß sie dadurch reichlich auf ihre Kosten kommen.

Mit der Zeit ist „Pieps" zu einer lokalen Sehenswürdigkeit emporgerückt. An schönen Sonntagen kommen die Bergbauern und Ausflügler aus der Umgebung, um das kleine weiße Wunder von Lofer zu bestaunen. So verdient sich „Pieps", der Spatz, sein Futter mit freiwilliger Fremdenverkehrswerbung.

Geiserwasser heizt eine ganze Stadt.

Islandstadt Reykjavik bekommt natürliche Zentralheizung.

Kopenhagen. Ein Riesenprojekt, das in allen seinen Einzelheiten ausgearbeitet ist, wird gegenwärtig von der Regierung aus Island beraten. Es handelt sich um die Erwärmung der Stadt Reykjavik mit heißem Wasser, das vollkommen kostenlos von den heißen Geiserquellen bezogen werden kann. Die Kosten für die Durchführung der Pläne würden sich verhältnismäßig leicht aufbringen lassen. Da das Wasser teilweise in kochendem Zustand den Quellen entspringt, dürfte es nach seiner Herbeileitung durch sorgfältig isolierte Röhren noch ausreichende Wärme für die Heizzwecke besitzen.

Ein Rathaus wird belagert.

Der Aufruf der Oise-Schiffer. —Revolution bei Bier und Kartenspiel

Paris. In dem Städtchen Hall, in der Nähe von Compiegne ist Revolution ausgebrochen. Allerdings eine durchaus gemütliche. Die Oise-Schiffer, 40 Mann an der Zahl, sind plötzlich in Reih und Glied anmarschiert gekommen und haben auf ein Kommando ihres Führers hin das Rathaus im Sturmangriff genommen. Es war nicht viel zu nehmen. Die Schreiber und die wenigen Sekretärinnen hatten längst durch eine rückwärtsliegende Pforte das Weite gesucht.

Wer das Schlachtfeld behauptet, ist Sieger. Also waren die Schiffer Sieger über die Stadtverwaltung von Hall und die umliegenden Dörfer. Einen Sieg aber muß man feiern. Eine Abordnung begab sich in das Lokal jenseits des Marktplatzes und bestellte die gehörigen Qualitäten an Flüssigkeiten und Eßbarem.

Bald erschien denn auch der Inhaber des Lokals mit einem kleinen Handwagen, auf dem sich ein Faß Wein, Trinkgläser und Eßbestecks befanden. Nach einer halben Stunde traf auch der Braten ein. Jetzt begann ein fröhliches Leben und Treiben in dem großen Sitzungssaal, der sonst nur würdige Stadtväter in ernster Beratung beieinander sieht. Das grüne Tuch wurde zurückgeschlagen — man wollte doch nichts verderben — die Aktenschränke verschlossen und die Schreibmaschinen zugedeckt. Der Wirt füllte die Gläser und ließ durch seine Mägde den Braten reichen. Die Schiffer hieben wacker ein. Für manchen von ihnen, der arbeitslos war, bedeutete dieses Essen wirklich ein Festmahl. Bald tat auch der Wein seine Wirkung. Man wurde immer vergnügter und immer lauter. Niemand ließ es sich nehmen, eine lange Rede zu halten, aber allmählich hörte niemand mehr zu. Dann begann die Runde zu singen. Die Bürger, die mit Schrecken von dem Rathaussturm vernommen hatten und sich nur verstohlen über den Marktplatz schlichen, kamen erleichtert näher, Leute, die singen, sind nicht gefährlich und eine Revolution bei Wein und Tischreden wird nicht viel anrichten.

Viele Stunden vergingen. Immer noch lärmte es im Rathaus. Die Dämmerung kam — wollten die Schiffer wirklich nicht wieder abziehen? Aber die dachten garnicht daran. Der Sieg mußte doch gefeiert werden, wozu hatten sie denn das Rathaus gestürmt? Schon schliefen einige ein, die dem Wein allzusehr zugesprochen hatten.

Da rief der Anführer seine Revolutionäre zusammen. „Wir müssen das Rathaus halten! Wir ziehen nicht eher ab, ehe nicht unsere Forderungen sämtlich bewilligt sind. Wir müssen auch die Nacht hier bleiben. Darum schlage ich vor, daß wir uns in zwei Schichten teilen. Jede Schicht bewacht das Rathaus zwölf Stunden lang!"

Gesagt, getan. Die Betrunkenen und Ermatteten zogen ab und schliefen ihren Rausch aus. Die zurückbleibenden zwanzig Mann feierten gemütlich weiter. Als die Müdigkeit zu groß wurde, stellten sie eine Wache aus und streckten sich auf die langen Bänke.

Das Morgengrauen fand die strategische Lage unverändert. Von der unbequemen Lage auf den harten Bänken war den Männern der Schlaf vergangen. Sie setzten sich auf, gähnten und begannen schlaftrunken die Karten zu zücken.

Plötzlich schrillt das Telefon. Alles springt entgeistert auf, aber der Anführer bewahrt selbstverständlich seine Ruhe. Als hätte er schon zehnmal in seinem Leben telefoniert, hebt er den Hörer ab. „Hallo" tönt eine leise Stimme, „hier spricht der Bürgermeister von Hall, ich möchte sie nur darauf aufmerksam machen, daß das Heizmaterial für das Rathaus knapp ist, daß sie sich also mit Holz eindecken müssen, wenn sie noch länger dableiben und nicht frieren wollen!"

Der Anführer stottert verlegen, dann legt er den Hörer wieder hin. Natürlich, daran hatte man noch garnicht gedacht! Also mußte wieder eine Abordnung ausgeschickt werden. Es ist eben nicht leicht, ein ganzes Rathaus zu kommandieren.

Die nächste Schicht zog auf. Wieder verging ein Tag, wieder eine Nacht. Die Bürger von Hall sind begeistert. Stand doch plötzlich ihre kleine Stadt in allen Zeitungen Frankreichs. Und wenn die Schiffer nichts Schlimmeres trieben als Essen, Trinken und Kartenspiel, dann konnte man es schon noch gefallen lassen.

Und der Anlaß zu der großen Revolution? Die Stadtverwaltung hatte es abgelehnt, die Unterstützung der arbeitslosen Oise-Schiffer zu erhöhen. . . . Man hofft, die „Revolution" in Kürze auf friedlichem Wege beilegen zu können.

Gold, Liebe und Myrrhen

NR. 12

ROMAN VON ROBERT MAAS

Ihre Befürchtung, Hundertmark habe Verdacht geschöpft und sei ausgezogen, bestätigte sich nicht, als sie zurückkam. Er öffnete höflich die Schiebetür und schloß sie wieder, nachdem Lisbeth eingetreten war. Lisbeth dankte, mit dem Kopf nickend und mit niedergeschlagenen Augen. (Sie hatte zu spät bemerkt, daß sie ihren kleinen „Fenstervorhang", den Schleier, nicht heruntergelassen hatte.) Nun begann jene Spannung, die man, wenn man will, auf Gedankenübertragung zurückführen kann. Lisbeth sah an dem unruhigen Blick ihres Gegenübers, daß er nachsann, wo er „diese Frau" schon einmal gesehen habe, daß er darauf brannte, sie anzusprechen. Sie selbst berechnete, wie schnell die Stunden bis Berlin verflogen. So wünschte sie einerseits, daß der Doktor sie anrede, andererseits konnte sie sich einer gewissen Erregung nicht erwehren. Wenn er schwatzhaft war und verriet, was er in Berlin wollte, vielleicht mehr verriet, als sie vertragen konnte, und wenn sie dann die Fassung und Selbstbeherrschung verlor — was konnte daraus nicht alles entstehen.

Die Spannung dauerte nicht lange. Hundertmark legte den brennenden Rest seiner Zigarette in den Aschenbecher neben der Tür und vergaß, das glimmende Feuer zu löschen. Die Zigarette entwickelte nun einen Qualm, der die Tante zum Husten reizte, so daß sie ihr Taschentuch nehmen mußte. Dr. Hundertmark wurde ob dieser seiner Unaufmerksamkeit sehr verlegen, drückte die Zigarette mit seinem Füllfederhalter aus und entschuldigte sich bei der immer noch laut hustenden Tante.

„Es wird — schon gleich — vorübergehen", erwiderte die Tante. Aber der Reiz hielt noch eine Weile an, so daß ihr die Tränen in die Augen traten.

„Darf ich Ihnen einen Bonbon reichen, sie sind sehr gut", kam ihr Hundertmark zu Hilfe und hielt ihr eine kleine silberne Bonbonniere vor. Lisbeth streifte ihren Lederhandschuh ab und griff hinein. Augenblicklich ließ der Husten nach.

„Ich danke Ihnen sehr, mein Herr", sagte Lisbeth, als sie wieder sprechen konnte.

„Gar nichts zu danken, Gnädigste. Ein brennender Zigarettenrest ist in der Tat sehr schädlich für die Schleimhäute. Aber die meisten Damen rauchen heutzutage selbst Zigaretten, und so vergißt unsereins schon mal, daß man seinen Nächsten damit verschonen soll." Er sprach mit einer klangvollen, sonoren Stimme, ohne jeden fremden Akzent und wie einer, der sich selbst gern zuhört, zumal wenn er sich mit einer Dame unterhält. Lisbeth fühlte das mit dem Instinkt, der jeder Frau in ähnlicher Lage eigen ist.

„Sie haben schon recht", gab ihm Lisbeth zu, besonders bei längeren Reisen könnten sich die jungen Herren alleinreisenden Damen gegenüber etwas galanter zeigen. Aber das kommt ja immer mehr aus der Mode, nachdem sich die jungen Damen den Herren anzugleichen suchen."

„Wenn Sie weit reisen, meine Dame, will ich gern alle Sünden gut machen, die meine Herren Geschlechtsgenossen Ihnen gegenüber in dieser Beziehung schon begangen haben und noch begehen werden." Lisbeth bekam ob dieser galanten Erklärung einen kleinen Stoß. Ob sie dem wohl gewachsen sein würde?!

„Sie nehmen ein bißchen viel auf sich, mehr jedenfalls, als Sie bis Berlin werden leisten können."

„Sie reisen nach Berlin? — Ich auch. Das trifft sich ja ausgezeichnet." Im gleichen Augenblick huschte ein Schatten über das immer mehr sich aufhellende Gesicht des Zahnarztes. (Nun bereut er schon, daß er sich verplappert hat, dachte Lisbeth. Aber zu spät, mein Lieber!)

„Ich finde die Strecke furchtbar langweilig, zumal im Winter. — Sie scheinen ja einem frohen Wiedersehen entgegenzufahren." Lisbeth wunderte sich fast selbst über ihre Kühnheit.

„Wie man's nimmt, meine Gnädigste. Ich besuche meine Braut."

„Aha. Hab ich mir gedacht, nachdem ich Ihnen fünf Minuten gegenübersaß", schmunzelte Lisbeth und zeigte dabei lachend ihr schönes Gebiß.

„Dann will ich Ihnen auch gestehen, daß ich Sie schon irgendwo gesehen haben muß. Ihr Gebiß kommt mir so bekannt vor. Ich bin nämlich Zahnarzt. — Gestatten Sie übrigens: Dr. Hundertmark."

„Dank. — Lisbeth Meier", murmelte Lisbeth, der der Name Meier von ungefähr auf die Zunge kam. „Aber, wenn Sie mich durch mein Gebiß wiedererkennen wollen, müssen Sie früher mal ein älterer Herr gewesen — und müßten Sie eigentlich jetzt schon tot sein. Das Gebiß, dessen vorzügliche Qualität Sie doch wohl anerkennen werden, hat einer Ihrer Kollegen in Paris gemacht. Der gute Mann war schon tot, als ich ihn neulich wieder konsultieren wollte. (Lisbeth hatte nicht gewußt, daß sie so vortrefflich lügen konnte.)

„Nun, dann müssen Sie eine Doppelgängerin haben, meine Gnädigste, was für Sie angenehmer ist als für mich."

„Wieso?" forschte Lisbeth, nun selbst neugierig.

„Wenn Sie persönlich zum Kreise meiner Patientinnen gehörten, wäre wenigstens e i n Mensch dabei, vor dem ich jetzt nicht — na sagen wir — eine gewisse Abneigung zu haben brauchte. Nun aber gehört nur ihre Doppelgängerin zu der Kleinstadtklique, die ich — Gott sei Dank — für einige Tage hinter mir gelassen habe." Hundertmarks Augen blitzten.

„Oho, Sie reden ja ganz abscheulich! Ich liebe die Kleinstadt sehr."

„Ich liebte sie auch, bis ich meine Braut kennen lernte."

„Dann verengt sich der Kreis gewöhnlich", unterbrach Lisbeth, der fast bange wurde vor den Enthüllungen, die jetzt kommen würden.

„Das nicht," fuhr Hundertmark eifrig fort, „das nicht; das Mädel ist von Hause fortgegangen, um in Berlin seine Studien zu betreiben, sie will unbedingt als Sängerin zur Bühne. Ihr Vater ist gegen unsere Verbindung, weil wir „verschiedene Gebetbücher" haben, wie man zu sagen pflegt. Ich habe ihr ein Unterkommen in Berlin verschafft und will mich ihrer annehmen. In diesem — Negerdorf — anders habe ich keinen Ausdruck für dieses Nest, hat sich nun die Meinung gebildet, ich habe das Mädchen verschleppt. Die Käseblätter haben ein Kesseltreiben gegen mich entfacht, der Pöbel hat mir die Fensterscheiben eingeworfen, namenlose Briefe haben mir einen öffentlichen Skandal für morgen angedroht. Dem bin ich nun auf jeden Fall aus dem Wege gegangen. Sie werden mir doch zugestehen, daß so etwas nur in einer Kleinstadt passieren kann."

Lisbeth mußte an sich halten, um dem Zorn des Doktors das nötige von ihm erwartete Verständnis entgegenzubringen. Sie ließ ihn ausreden und erwiderte dann mit sachlicher Kühle:

„Ueber die Gebetbücher bin ich, obwohl Protestantin, wahrscheinlich anderer Meinung als Sie, Herr Doktor. Ich weiß nicht, welcher Konfession Sie angehören . . . ."

„Ich bin Protestant, das heißt, eigentlich bekenne ich mich zu keinem Glauben", unterbrach Hundertmark, „meine Braut hat einen streng katholischen Vater, ist auch selbst leidlich katholisch."

„Nun, dann können Sie also kaum von „v e r s c h i e d e n e n Gebetbüchern" sprechen. Sie selbst haben ja k e i n s; das ist schlimmer als zwei verschiedene."

„Oho, Sie möchte ich nicht als Schwiegermutter haben, gnädige Frau."

„Es besteht keine Gefahr, Herr Doktor; damit Sie ganz beruhigt sind, dürfen Sie sogar „Fräulein" zu mir sagen — „Fräulein Meier"."

Lisbeth fühlte, wie sie den Doktor immer kräftiger auf ein Gebiet drängte, auf das sie ihn gern haben wollte. So bekam sie Mut und ritte eine scharfe Attacke gegen seinen Hochmut. Hundertmark schien noch zu zweifeln, ob es ratsam sei, das Gespräch fortzusetzen; er plänkelte noch scherzend hin und her.

„Also, Fräulein Meier, wenn Sie's durchaus wissen wollen: Mein Gebetbuch ist lediglich die Liebe. Sie sagt mir, was ich tun und lassen muß."

„Darauf habe ich gewartet, auf dieses Evangelium des Herrn der Schöpfung. Das ist Ihr Westentaschenbrevier, darin steht, wen Sie, wie lange, wann und warum lieben sollen. Und die Antwort ist immer so, wie das liebe Ich des Herrn der Schöpfung will. Des Herrn Wille steht auf der Aktivseite — für die Frau ist die Passivseite freigelassen. — Oh, widersprechen Sie mir nicht mit der berühmten Ausnahme oder mit dem Einwand, ich sei ja gar nicht verheiratet und könne nicht mitreden. Eine Frau, die glaubt, mit ihrer Liebe allein einen Mann dauernd an sich zu ketten, muß noch geschaffen werden. Die Frau soll nicht versuchen, aus dem Manne einen Heiligen zu machen, das bringt sie ja doch nicht fertig. Aber sie muß das Gefühl haben, er ist im Grunde seines Herzens religiös. Er ist das, was man so einfachhin „ein anständiger Kerl" nennt. Das kann er aber nur sein und bleiben, wenn ihn höhere Bande als die Ihrer „Liebe" mit der Frau verbinden . . . ." Hier unterbrach sich Lisbeth, um wieder zu Atem zu kommen, so hatte sie sich ereifert. Hundertmark nutzte diese Atempause, um ihr ein Kompliment zu machen.

„Gnädiges Fräulein, fast möchte ich schon bedauern, daß ich nicht Ihr Schwiegersohn werden kann. Aber ich glaube, daß Sie sich mit der gleichen — Predigt an Ihr Fräulein Tochter — gesetzt den Fall, meine Braut wäre Ihre Tochter — wenden müßten; denn auch die Damen zwischen achtzehn und fünfundzwanzig sehen die Liebe heute ganz anders an als die ältere Generation. Das Mädel will unabhängig sein von dem Mann, den es wählt, will nicht von ihm ernährt werden, will nicht auf Gedeih und Verderb mit seiner Treue verbunden sein. Darum will meine Christel — so heißt nämlich meine Braut — Opernsängerin werden, um ganz und gar unabhängig von mir zu sein. Da muß sich der Mann schon fein in acht nehmen, wenn er ein solches Prachtmädel nicht verlieren will. Sei hübsch brav und treu, kann sie ihm sagen, sonst wirst du einfach abgehängt; denn nicht e r zieht sie — wie das früher war — nein, jetzt zieht s i e ihn, mit ihrem Liebreiz, mit ihrer Weiblichkeit, mit allem, was einen Mann je an die Frau kettet. Das Geld, die Sklavenkette, mit der die Frau bisher an den Mann gekettet war, ist gefallen, die Frau kann gehen und kommen, wann sie will . . . ."

Bei diesen Worten beugte sich die Tante Lisbeth nach vorne, sah dem Doktor groß ins Gesicht, tippte mit ihrem Finger auf seine große Stirn und sagte:

„Verzeihen Sie, mein Herr, auf Zähneplombieren mögen Sie sich verstehen, aber das Heiraten lassen Sie lieber bleiben; denn von dem, wie es in einer richtigen Frau aussieht, haben Sie keine Ahnung."

Der Doktor lachte breit und machte ganz große Augen. Das war ihm noch nicht passiert. Aber so dreist war diese, diese Person — wie Christel, genau so forsch. Donnerwetter!

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Plan.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Montag, 29. Jan., 20 Uhr, Reihe 5: **Amphitryon.**
Dienstag, 30. Jan., 19 Uhr, R. 6: **Götz von Berlichingen.**
Mittwoch, 31. Jan., 20 Uhr, R. 7: **Der G'wissenswurm.**
Donnerstag, 1. Februar, 20 Uhr: **Amphitryon.**
Freitag, 2. Febr., 20 Uhr, a. M.: **Krach um Jolanthe.**
Samstag, 3. Febr., 20.30 Uhr: **Winterveranstaltung des Vereins Düsseldorfer Presse e. V.**
Sonntag, 4. Febr., 10.30 Uhr: **Vormittagsveranstaltung des Instituts für Ständewesen.**
19 Uhr, außer Miete: **Götz von Berlichingen.**
Montag, 5. Februar: Geschlossen.

Opernhaus Düsseldorf.

Montag, 29. Januar: Geschlossen.
Dienstag, 30. Jan., 19 Uhr, a. d. R.: **Lohengrin.**
Mittwoch, 31. Jan., 20 Uhr, a. d. R.: **Riddy Impekoven.**
Donnerstag, 1. Februar: Geschlossen.
Freitag, 2. Febr., 20 Uhr, Reihe 8: **Die Geisha.**
Samstag, 3. Febr., 19 Uhr, a. d. R.: **Die Hochzeit des Figaro.**
Sonntag, 4. Febr., 15.30 Uhr, außer der Reihe: **Der Wildschütz.**
20 Uhr: **Der Zigeunerbaron.**
Montag, 5. Febr., 20 Uhr, Reihe 1: **La Traviata.**

Kleines Haus Düsseldorf.

Sonntag, 4. Februar, 16 Uhr, außer der Reihe: **Der Zarewitsch.**

Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.



Sie gibt sich, wie sie ist! ...

Nichts liegt ihr ferner als Schmuck und Zierat, darum hat sie auch kein Mundstück! ... Und wenn sie auch Wert auf schönes Äussere legt und dies durch die Vornehmheit ihrer Packung beweist, so ist ihr doch ihr innerer Wert, die besondere Güte der edlen Tabake, die sie enthält, das Höchste!

YOSMA NR 6 DICK-RUND NUR O/M 3 1/3

„Das Grossformat verlängert den Genuss!"

MIT BILDERN: WIE DIE ANDEREN GERÜSTET SIND! ...
TROTZ VERTRAGLICHER ABRÜSTUNGSPFLICHT

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

VfL. Benrath sicher an der Spitze!

Fortuna endgültig „k. o.“? - Hamborn abermals geschlagen. - „Borussia“ nur unentschieden.

Auch am letzten Januar-Sonntag blieb die Niederrhein-Gauliga von Ueberraschungen nicht verschont. Wenn auch Verlustspiele der Favoriten nicht mehr so unerwartet kommen, wie vor mehreren Wochen, so muß es doch überraschen, daß sich Hamborn 07 und die Düsseldorfer Fortuna diesmal sogar von Abstiegskandidaten schlagen ließen, die durch diese Erfolge wieder neue Hoffnungen hegen können. Dagegen ist die Lage für Hamborn und Fortuna weiter kritisch geworden und namentlich der deutsche Meister dürfte in der Meisterschaftsfrage ausgespielt haben. Trotz guter technischer Leistungen blieb die Fortuna in Aachen von Alemannia mit 2:1 geschlagen. Und Hamborn 07 hatte in Barmen bei Schwarz-Weiß mit 3:2 das Nachsehen. Mit 13 Verlustpunkten ist nunmehr der SC. Borussia Gladbach belastet, nachdem der „Favoritenschreck“ gegen den BfL. Preußen Krefeld nur 3:3 unentschieden spielte. Gladbach kommt somit für den Titel endgültig nicht mehr in Frage. Glück hatten die 99er aus Duisburg, die als Gäste des BV. Preußen Essen mit 3:1 geschlagen wurden. Das Spiel war jedoch nur privater Natur, da der Schiedsrichter auf dem aufgeweichten Boden keinen Punktekampf durchführen lassen wollte. Der VfL. Benrath bestätigte seine gute Form durch einen sicheren 3:0 (1:0) Sieg über Schwarz-Weiß Essen. Die Benrather sind mit nur acht Verlustpunkten jetzt der ausgesprochene Favorit auf die Meisterschaft. Benrath führt mit zwei Punkten vor Fortuna Düsseldorf. Das sechste Treffen zwischen Duisburg 08 und dem Rheydter Spielverein endete 4:2 für die Duisburger, die sich damit in der Mittelgruppe behaupten.

✦

Benrath - Schw.-Weiß Essen 3:0

Die regnerische Witterung hatte viele Besucher abgehalten, so daß der Benrather Platz große Lücken auf den Zuschauerrängen aufwies. Die Bodenverhältnisse waren recht schlecht, so daß es einige Zeit dauerte, bis die Mannschaften ins Spiel kamen. In der ersten Hälfte hatte der Gast durchweg mehr vom Spiel, aber der Sturm konnte sich wieder einmal nicht durchsetzen, obwohl er von den Läufern immer wieder mit Bällen versorgt wurde und gegenüber der schwachen Benrather Mittellinie leichtes Spiel hatte. Aber an der Abwehr der Benrather, in der sich Bünger wieder einmal hervortat, scheiterten alle Angriffe. Der Gastgeber hatte bei seinen wenigen Vorstößen die größeren Torchancen, aber auch hier zeigte sich die Abwehr von der besten Seite und auch der Torhüter bewies große Klasse. Die Leistungen der Benrather Stürmer stellten erst nach der Pause zufrieden, als der Rechtsaußen Lenzki mehr beschäftigt wurde. Für Hoffmann wirkte Stoffels II auf dem Posten des rechten Läufers. Stoffels I konnte seinen Bruder auf halbrechts nicht vollwertig ersetzen. Rasselnberg war wieder die treibende Kraft, doch mißlang ihm diesmal viel, was nicht zuletzt auf die Bodenverhältnisse zurückzuführen ist. Hoffmann war gut, er trat allerdings weniger hervor.

Des Westens Vertretung
gegen Nord-Frankreich

Für den ersten Repräsentativkampf zwischen Westdeutschland und Nordfrankreich, der am 18. Februar in Lille ausgetragen wird, hat der westdeutsche Gauverband seine Mannschaft bereits aufgestellt. Die Elf ist noch nicht endgültig, doch sind kaum nennenswerte Aenderungen zu erwarten. Vorgesehen sind:

Buchloh (VfB Speldorf); Hundt (Essen) Busch (Duisburg 99); Janes (Fortuna) Szepan (Schalke) Gladbach (VfR Köln); Timpert (Höntrop) Billen (Hamborn) Hohmann, Rasselnberg (beide Benrath) Kobierski (Fortuna);

Ersatzspieler: Stein, Timpert 2 beide Höntrop), Bender (Fortuna), Zwolanowski (Fortuna). Die Mannschaft fährt unter Leitung von W. Knehe und des Sportlehrers Herberger.

Alemannia - Fortuna 1:2

Es waren gut 8000 Zuschauer, die diesem kampfreichen und teilweise dramatischen Treffen beiwohnten. Die Aachener Elf setzte alles daran, um zum Erfolge zu kommen, der drohende Abstieg tat hier ein übriges und so kam eine selten gute Leistung der Alemannen zustande. Fortuna Düsseldorf hat spielerisch nicht enttäuscht, doch wurde wieder einmal zu viel kombiniert und fast kaum geschossen. Es fehlte auch nicht an dem notwendigen Kampfgeist, wenn auch in dieser Hinsicht die Aachener die Fortunen noch übertrafen. Auf dem schweren Boden kamen die Düsseldorfer gut ins Spiel, so daß sie in der ersten Hälfte leicht tonangebend waren. Den Aachener Spielern machten die ungewohnten Platzverhältnisse schwer zu schaffen, doch dank des Rieseneifers der gesamten Elf blieben Torerfolge des Gegners aus. Der Düsseldorfer Angriff kam meist durch den hervorragenden Rechtsaußen Albrecht vor, der seinem Läufer immer wieder auf und davonging, doch wußte der Innensturm nur selten etwas mit den guten Vorlagen des Internationalen anzufangen. Als die Aachener den Kampf etwas offener gestalteten, wurde auch das Düsseldorfer Tor stark bedrängt.

Borussia Gladbach - Preußen Krefeld 3:3

Leider wurden die Besucher in einiger Hinsicht enttäuscht. Da ist vor allem die ungewöhnliche Härte des Kampfes hervorzuheben. In spielerischer Beziehung wurde nicht viel geboten.

Duisburg 08 - Rheydter Spielverein 4:2

Vor gut 3000 Besuchern gab es einen spannenden Kampf mit teilweise recht guten Leistungen, namentlich von den Duisburgern, die erstmalig wieder in stärkster Besetzung antreten konnten. Mit Ausnahme kurzer Perioden während der zweiten Hälfte war der Gastgeber durchweg im Vorteil, so daß er auch dem Spielverlauf nach durchaus verdient gewonnen hat.

Schwarz-Weiß Barmen - Hamborn 07 3:2

Nach der unglücklichen Essener Niederlage enttäuschte der Barmer Abstiegskandidat diesmal nach dem angenehmen Seite, so daß die 5000 Zuschauer völlig befriedigt den Platz verließen.

Preussen Essen - Duisburg 99 3:1

Da der Schiedsrichter den durch den Regen stark aufgeweichten Boden des Essener Preußen-Platzes für unbespielbar erklärte, einigte man sich auf ein Freundschaftstreffen von zweimal vierzig Minuten, das der besseren Einheit des Gastgebers einen verdienten 3:1-Erfolg einbrachte.

✦

Der neue Stand:

1. VfL. Benrath	15	9	4	2	44:17	22— 8
2. Hamborn 07	16	9	3	4	40:20	21—11
3. Duisburg 99	14	8	2	4	27:20	18—10
4. Fortuna Düsseldorf	15	8	2	5	55:25	18—12
5. SC. Borussia Gladbach	15	6	5	4	31:34	17—13
6. FV. 08 Duisburg	15	7	1	7	29:32	15—15
7. Preußen Krefeld	16	5	5	6	27:35	15—17
8. Rheydter SpV.	15	4	5	6	27:30	13—17
9. Schwarz-Weiß Essen	15	4	4	7	21:35	12—18
10. Schwarz-Weiß Barmen	16	5	1	10	37:51	11—21
11. BV. Preußen Essen	15	3	4	8	30:42	10—20
12. Alemannia Aachen	15	3	4	8	20:37	10—20

Die Lage in West und Süd

Wieder Sülz vorn, das ist die neueste Abwechselung am Mittelrhein, aber am günstigsten steht hier plötzlich der Mülheimer SV, der mit 4:1 den VfR Köln entthronte. Westmark Trier ist zurzeit Zweiter, aber VfR und Bonner FV sind längst nicht aus dem Rennen, neuerdings wohl Eintracht Trier. — Das 3:2 der führenden Sülzer über Rhenania Köln war wenig überzeugend.

Am Niederrhein hat nach dem neuen 3:0-Sieg über Schwarz-Weiß Essen Benrath die Führung, zumal Fortuna Düsseldorf die fünfte Niederlage in Aachen gegen den Letzten Alemannia mit 1:2 bezog. Münzenberg stellte Bender in den Schatten und der Innensturm der Fortuna lief sich wieder einmal fest. Gleichzeitig verlor aber auch Hamborn 07 in Barmen gegen Schwarzweiß mit 2:3. Es hieß schon 0:3, als die Hamborner ihren Torwart Köster wegen Unsportlichkeit verloren. — Borussia Gladbachs Vormarsch wurde im 3:3 gegen Preußen Krefeld gestoppt.

Schalke ist in Westfalen ganz sicher. Daran wird sich nichts ändern. 5:2 gegen Herten diesmal! Höntrops Gefecht gegen Germania Bochum wurde abgebrochen, und Hüsten verlor in Hagen 1:3.

In Nordhessen ist die Bahn für Borussia Fulda frei, denn der Nebenbuhler Hanau 93 erlebte gegen Kurhessen in Kassel (das selbst immer wieder die Spitze angreift) eine 2:3-Abfuhr.

Offenbacher Kickers behielten in Südwest die Spitze mit einem Vorteil von drei Verlustpunkten, trotz des 2:2 in Worms gegen Alemannia-Olympia — denn FK Pirmasens erreichte vor 8000 in Kaiserslautern nur 1:1, und FSV Frankfurt wurde bei Borussia Neukirchen 3:5 geschlagen. Die Frankfurter Eintracht, die viel Pech hat und mit neun Mann durchstehen mußte, hat den Anschluß nach oben endgültig verpaßt nach dem 0:2 in Saarbrücken gegen Sportfreunde.

Grosser deutscher Sieg
in der Viererbob-Weltmeisterschaft

Anläßlich der internationalen Bobwoche auf der Olympia-Bobbahn am Riessersee wurde am Samstag mit dem ersten und zweiten Lauf zur Weltmeisterschaft im Viererbob begonnen. Leider war das Wetter nicht allzu günstig, sodaß vor allem die auswärtigen Besucher abgehalten wurden, und nur die Einheimischen umsäumten neben den in Garmisch weilenden Fremden die Bahn. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Präsidenten der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. von Halt, ferner Exzellenz Dr. Lewald und die führenden Persönlichkeiten des Deutschen Bob-Verbandes. Die Bahn selbst war in ausgezeichneter Verfassung.

Im ersten Rennlauf wurde von dem deutschen Bob „Olympia“ mit 1:20,14 Minuten die beste Zeit herausgefahren, was einem Durchschnitt von 116 Std.km entspricht. Weltmeister Kilian als Führer fuhr auch im zweiten Rennlauf so ausgezeichnet, daß er mit 1:19,31 auch in diesem Lauf die beste Zeit verzeichnete und somit am ersten Tage in klare Führung ging.

Die genauen Ergebnisse des Samstags: 1. Deutschland 1 (Kilian, van Valta, Schwarz, Huber) 1:20,14 plus 1:19,31 gleich 2:39,45 Minuten; 2. Rumänien 2 1:21,65 plus 1:21,39 gleich 2:43,04; 3. Rumänien 1 1:21,61 plus 1:22,76 gleich 2:44,37; 4. Frankreich 1 1:23,31 plus 1:21,48 gleich 2:44,79 Min.; 5. Oesterreich 1 1:22,53 plus 1:23,53 gleich 2:46,06; 6. Oesterreich 2 2:49,18; 7. England 1 2:51,49; 8. Schweiz 1 3:02,30; 9. Tschechoslowakei (HDW) 3:16,27; 10. Deutschland 2 3:34,17 Minuten.

Am Sonntag brachte der deutsche Bob „Deutschland 1“ mit Hanns Kilian am Steuer dem nationalsozialistischen Deutschland den ersten Weltmeistertitel ein.

Bestimmungsgemäß war der Bob „Rumänien 1“, der am Samstag im zweiten Rennlauf einen Fahrer verloren hatte, ausgeschieden. Im Vorlauf hatte der zweite rumänische Bob mit 1:26,45 die schnellste Zeit herausgefahren. Im ersten Rennlauf, also der dritten Wertungsfahrt des Wettbewerbs, kam wieder Angelescu mit „Rumänien 2“ in 1:26,38 am schnellsten über die Bahn, nur Sekundenbruchteile langsamer war Kilian mit „Deutschland 1“ in 1:27,09. Die Entscheidung mußte also im vierten und letzten Rennlauf fallen. Unter atemloser Spannung der Menge gingen die Schlitten nochmals auf die Reise. Kilian brachte diesmal Bob „Deutschland 1“ in 1:26,21, der schnellsten Zeit des Tages, über die 1500 Meter lange Strecke und eroberte damit erneut den Weltmeistertitel für Deutschland! Wohl setzten die Rumänen auf ihrer letzten Fahrt alles auf eine Karte, aber ihre Zeit von 1:27,42 konnte nur noch ihren bereits feststehenden zweiten Platz endgültig sicherstellen.

Mit einer eindrucksvollen Siegerehrung fand die Veranstaltung, die in erster Linie die glänzende Eignung der neuen Olympia-Bobbahn am Rießerfee für internationale Prüfungen bestätigte, einen schönen Abschluß.

Ergebnisse: 1. und Weltmeister 1934: Bob „Deutschland 1“ (Führer Kilian) 3. und 4. Fahrt: 1:27,09, 1:26:21, Gesamtzeit der vier Läufe: 5:32,75; 2. Bob „Rumänien 2“ (Führer Angelescu) 1:26,98, 1:27,42, Gesamt: 5:38,44; 3. Bob „Frankreich 1“ (De Oulan) 1:28,79, 1:28,32, Gesamt 5:41,96; 4. Bob „Oesterreich 1“ (Führer Lorenz) 1:30,69, 1:31,38, Gesamt: 5:48,34; 5. Bob „Oesterreich 2“ (Führer Thompson) 1:34,64, 1:34,73, Gesamt: 6:00,87; 7. Bob „Schweiz“ (Führer Kirschmann) 1:38,52, 1:38,33, Gesamt: 6:19,15. Die Bobs „Deutschland 2“ und HDW starteten nur noch außer Wettbewerb, da sie am Tage vorher infolge Stürze nicht vorschriftsmäßig durchs Ziel gingen.

Bob ‚Oberhof‘ deutscher Meister
Deutsche Juniorenmeisterschaften im Zweierbob.

Auf der 1908 Meter langen Bobbahn in Oberhof wurde am Samstag die deutsche Junioren-Meisterschaft im Zweierbob ausgetragen. Trotz heftigen Schneetreibens wurden die 13 Fahrzeuge schneidig durch die Kurven gesteuert. Nach der ersten Fahrt lagen die BSCer Graf Schweinitz-Fritz Griebel in Front, wurden aber im zweiten Lauf von den Oberhofern Kerner und Lippach übertroffen und mußten sich im Gesamtergebnis mit dem zweiten Platz begnügen.

Ergebnis: 1. Bob „Oberhof 3“-BC Oberhof (Kern-Lippach) 2:06,9 plus 2:04,4 gleich 4:11,3 Minuten; 2. Bob Wanderer 2-Berliner SC (Graf Schweinitz-Griebel) 2:06,6 plus 2:05,0 gleich 4:11,6 Minuten; 3. Bob „Gotha-Täubchen“-BC Erfurt (Dr. Diesel-Kummer) 2:07,8 plus 2:05,9 gleich 4:13,7 Minuten.

Sonja Henie unerreicht
Europameisterschaften der Damen im Eiskunstlaufen.

In Prag begannen am Samstag die Europameisterschaften der Damen im Eiskunstlaufen. Bei starkem Frost und heftigem Schneetreiben absolvierten die zehn Teilnehmerinnen vor 2000 Zuschauern die Pflichtläufe. In glänzender Form war die norwegische Weltmeisterin und Titelverteidigerin Sonja Henie, die sich durch sauberen, stilklaren Vortrag einen beträchtlichen Vorsprung gegenüber ihren Mitbewerberinnen sicherte. Nach ihr ist die amerikanische Meisterin Maribel Vinson zu nennen, der aber die flotte Wienerin Liselotte Landsbeck nur wenig nachstand. Auch die Engländerin Megan Taylor bot keine schlechteren Leistungen. Zwischen diesen genannten Läuferinnen wird es in der Kür noch zu einem erbitterten Endkampf kommen.

Sportfreunde ohne Torschuss.

VfvB. Ruhrort - Sportfreunde Neuss 5:0

Die Sportfreunde holten sich in Ruhrort die schlimmste „Packung" der bisherigen Spielzeit. Das Ergebnis besagt eigentlich alles. Gegen die vorsonntäglichen wirklich guten Leistungen war man auf ein derartig katastrophales Versagen der gesamten Mannschaft eigentlich nicht präpariert. So kehrte denn auch die recht stattliche Anhängerschaft mit reichlich enttäuschten Gesichtern nach Hause zurück. Für die Niederlage bezw. die hohe Niederlage gibt es eigentlich eine besondere Erklärung nicht, höchstens die, daß die Neußer allesamt und zwar vom Torwart angefangen bis zum Außenstürmer von sämtlichen guten Geistern verlassen schienen. Es mag zutreffen, daß gleich zu Beginn eine recht zweifelhafte Elfmeterentscheidung die Stimmung der Spieler wesentlich herabdrückte, und daß der bald darauf fällige zweite Erfolg der Ruhrorter die Nerven der Sportfreunde auf eine zu harte Probe stellte. Aber auch mit einem derartigen Mißgeschick müßte sich eigentlich eine Mannschaft von erprobten Spielern abfinden können. Gewiß mag auch der wirklich glatte und schwere Boden die Spiellaune beeinträchtigt haben, aber alles das durfte nicht dazu führen, daß man die Flinte einfach ins Korn warf und sich darauf beschränkte, die Spielzeit durchzuhalten. Noch bedauerlicher war, daß wiederum einige, die es nun nicht lernen können oder wollen, den Ruf der Mannschaft dadurch gefährdeten, daß sie sich zu Unsportlichkeiten hinreißen ließen. Kempermann wurde dann auch, nachdem der Schiedsrichter reichlich Langmut hatte walten lassen, des Platzes verwiesen. Damit dürfte die Laufbahn dieses an sich ohne Zweifel überaus talentierten Spielers für geraume Zeit beendet sein.

Die Ruhrorter darf man allerdings in der Richtung ebenfalls nicht von Schuld freisprechen, auch sie ließen sich manche üblen Entgleisungen zu schulden kommen. Immerhin war die Mannschaft vollends da Man konnte wirklich Freude haben an ihrem flotten, gut durchdachten Spiel. Ihr vorsonntäglicher Sieg über Meiderich wird dadurch ohne weiteres erklärlich. Und noch mancher anderen „gutplazierten" Mannschaft kann, wenn die Ruhrorter ihre Form behalten, ein übler Reinfall blühen. Was die Neußer von ihren Gastgebern vor allem lernen konnten, war die gute direkte Ballabgabe von Mann zu Mann und ein Elan, der seinesgleichen suchen kann. Kurzum der bessere Partner hat verdient gewonnen.

Auf den Spielverlauf einzugehen, erübrigt sich eigentlich. Die Ruhrorter sind den Neußern, die sich mit den Platzverhältnissen absolut nicht abfinden können, eine ganze Stange voraus. Sie drängen schon in den ersten Minuten stark, können aber dann zu einem billigen Erfolg kommen, indem der überaus kleinliche Schiedsrichter einen recht zweifelhaften Elfmeterball diktiert. Der scharf aber unplaziert geschossene Ball war zu halten! Desgleichen das zweite Tor, das der halbrechte Ruhrorter kurz darauf unverhofft durch Einköpfen einer langen Flanke erzielen kann. Alles das bringt die Neußer noch weiter aus dem Konzept. Es offenbart sich eine Hilflosigkeit, die ihresgleichen sucht. Eine Reihe von Strafstößen wegen Handspieles, dessen man sich aus Not bedient, müssen die Neußer sich gefallen lassen und die wenigen Vorstöße des eigenen Sturmes prallen an der sicheren gegnerischen Verteidigung ab Es gelingt aber auch gar nichts, selbst freistehend schießt man haushoch darüber oder daneben. Man spielt wieder viel zu sehr im Innenraum und vernachlässigt die Außenstürmer, die allerdings stark bewacht werden. Erst gegen Schluß der ersten Hälfte kommen die Neußer etwas auf, mit viel Glück und auch Geschick hält die gegnerische Deckung aber das Tor rein.

Nach der Pause sinken zum Entsetzen der unverbesserlichen Optimisten die Leistungen der Neußer immer weiter ab. Was jetzt gezeigt wurde, war geradezu katastrophal. Man hatte das Gefühl, daß jeder froh war, den Ball nicht zu bekommen. Jedenfalls schoß man blindlings in die Gegend; von Zuspiel war nicht die Rede. Daß die unermüdlichen Ruhrorter sich diese „Wurschtigkeit" zu nutze machten, ist klar und so fielen in regelmäßigen Abständen noch drei Tore, von denen allerdings zwei aus Abseitsstellung erzielt wurden. Eine Reihe totsicherer Sachen gingen dafür gegen die Latte oder ins Aus. Auch der Sportfreundesturm hatte mehrfach reichlich Pech. Aber auch ohnedies hätten eine Reihe Tore bei richtigem Verständnis und bei gehörigem Einsatz erzielt werden können. — Der Schlußpfiff war eine Erlösung!

Gruppe 3.

Nur zwei der drei Favoriten der Gruppe 3 kamen zu zwei Punkten, nämlich Eller 04 durch einen Bombenerfolg von 9:0 über die Duisburger Postsportler und der Homberger Spielverein, der Düsseldorf 99 mit 2:1 bezwang. Dagegen unterlag der Meidericher Spielverein, der schon am Vorsonntag von Ruhrort geschlagen wurde, dem Lokalrivalen Meiderich 06 mit 1:2 Toren. Die Ruhrorter sind wieder gut in Form; sie konnten den Neußer Sportfreunden glatt mit 5:0 beide Punkte abnehmen. Für die Neußer wird die Lage ebenso bedrohlich wie für den Düsseldorfer Ballspielverein, der in Oberkassel 1:0 geschlagen wurde. Düssern ist auf eigenem Platze immer ein besonders starker Gegner gewesen und daher darf der 1:0 Erfolg über die technisch bessere Elf des Duisburger Spielvereins nicht besonders überraschen.

Schwarzer Tag für Neuss

in der 1. Fussball-Kreisklasse

Rheinkraft - Gerresheim13 1:5

Das hat mit Sport nichts mehr gemeinsam! Damit soll nun nicht gesagt werden, daß die Spieler sich daneben benommen hätten, nein, aber der Platz befand sich in einer derart miserablen Verfassung, wie wir ihn in den fast 30 Jahren, die er dem Sport gedient hat, noch nicht gesehen haben. Im Mittelfeld war natürlich überhaupt kein Kombinationsspiel möglich, jeder bemühte sich so gut es ging, den schweren Morastklumpen fortzuschaffen. Vor den Toren ging es um so lebhafter her. Hier gab es reichlich interessante Augenblicke und bei mehr Glück und Entschlossenheit hätten die Neußer beim Seitenwechsel klar in Führung liegen müssen. Die Besucher verschafften sich durch einen Strafstoß von der 15-Meter-Linie aus den ersten Treffer. Nach der Pause unternahmen die Schwarzgelben recht verheißungsvolle Angriffe, doch ohne Erfolg. Die Blauweißen erhöhen bald durch ihren flinken und stets gefährlichen Rechtsaußen die Torzahl auf 3:0, worauf die Neußer eine Umgruppierung vornahmen, die auch zum ersten Erfolg führte. Aus einem Gedränge heraus schießt dann der Gerresheimer Sturmführer das vierte und kurz vor Schluß das fünfte Tor, womit der Endsieg feststand. Bei den Gästen konnten die Außen- und der Mittelstürmer gut gefallen. Bei den Hiesigen klappte es im Sturm wieder einmal nicht.

Unterrath - BV. 11 Neuß 6:0

Eine unangenehme Packung brachten die Neußer Ballspielvereinler von Düsseldorf mit nach Hause. Das Rückspiel mit den Unterrathern zeigte sie von einer Seite, die ihnen aber auch nichts einbrachte. Der FC. war ein schweres Hindernis, eine Tatsache, die dieser auf heimischem Boden nur bekräftigte. Der Tabellenzweite konnte gegen ihn nichts ausrichten und mußte sich derart überfahren lassen, daß ein Höherklettern in der Tabelle kaum noch in Frage kommen dürfte.

1. Kreisklasse.

Hier mußten beide Neußer Vertreter Federn lassen und empfindliche Niederlagen einstecken. Die BV.er verloren auf dem schwierigen Gelände in Unterrath 0:6 und die Rheinkraft auf eigenem Platz 1:5. Ratingen und Sportverein 04 teilten sich abermals die Punkte, da sie wiederum 1:1 spielten. Rather SpV. erzielte gegen Unitas das gleiche Ergebnis, wie in der ersten Serie (4:1). Ueberraschend kommt der 6:4 Sieg der Erkrather über Düsseldorf links, während DJK. Gerresheim dem Tabellenführer Gerresheim 08 nochmals ein 1:2 abringen konnte.

Fußballklub Unterrath — Neußer Ballspielverein	6:0
Rheinkraft Neuß — Sportklub Gerresheim 13	1:5
Germania Ratingen — Sportverein 04 Düsseldorf	1:1
Unitas Düsseldorf — Rather Spielverein	1:4
Ballspielverein Erkrath — EfR. Düsseldorf links	6:4
Rasensport 08 Gerresheim — DJK. Gerresheim	2:1
VfB. Eintracht Düsseldorf — DJK. Eintracht Düsseldorf	4:0
VfR. Holthausen — Hertha 08 Düsseldorf	3:4
Spielvereinigung Benrath 1910 — Bilk 13	9:7
BV. Benrath-Hassels — DJK. Rheinfranken Düsseldorf	3:1
Viktoria 02 Düsseldorf — SpGl. Hertha 08 Düsseldorf	4:1
DJK. Agon Düsseldorf — TuS. 06 Hilden	2:3

Tabellenstand der 1. Kreisklasse.

1. Rasensp. 08 Gerresheim	14	11	2	1	40:19	24: 4
2. Sportklub 13 Gerresheim	14	9	2	3	46:18	20: 8
3. Ballspielverein Neuß	14	9	1	4	40:27	19: 9
4. Fußballklub Unterrath	14	8	1	5	44:22	17:11
5. EfR. Düsseldorf links	14	6	4	4	32:28	16:12
6. Germania Ratingen	14	5	4	5	25:23	14:14
7. Spielverein Rath	14	5	4	5	29:28	14:14
8. Ballspielverein Erkrath	14	5	2	7	36:40	12:16
9. DJK. Rheinkraft Neuß	14	5	1	8	23:33	11:17
10. Sportv. 04 Düsseldorf	14	3	3	8	19:38	9:19
11. DJK. Gerresheim	14	2	2	10	16:39	6:22
12. DJK. Unitas Düsseldorf	14	2	2	10	19.49	6:22

Die 2. Kreisklasse meldet:

Gruppe 3

SV. Horrem - Weißenberg 0:5

Mit dem gleichen eindeutigen Resultat wie im ersten Spiel mußten sich die Horremer auch diesmal geschlagen bekennen. Weißenberg hat die unfreiwillige Ruhepause wohl nichts geschadet. Bei sehr schlechten Bodenverhältnissen wurde wieder sehr hart gekämpft, die Folge war, daß zwei Spieler von Horrem des Platzes verwiesen werden mußten. Der Schiedsrichter Beckmann war gut und bemühte sich, keinen zu bevorteilen.

Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß die Platzherren eher in Fahrt kamen. Aber mehr und mehr setzte sich die bessere Spielroutine der Neußer durch und Horrem wurde stark bedrängt. Bald stand die Partie dann auch schon 2:0; dem folgten bis zum Wechsel weitere 2 Tore. An sämtlichen Toren dürfte der gute Horremer Hüter kaum eine Schuld tragen. Nach dem Wechsel ließ das an sich schon nicht schnelle Tempo durch die immer schlechter werdenden Platzverhältnisse weiter nach. Man sah noch hin und wieder interessante Momente, aber mehr als zu einem fünften Tore reichte es auch nicht mehr.

Eine Kritik zu diesem Spiel wäre wohl kaum angebracht, da der Boden eben kein einwandfreies Kombinieren zuließ, lediglich könnte man auf Neußer Seite Schmitz als Linksaußen und Gimborn hervorheben, die auch für die fünf Tore zeichnen. Horrem hatte seine besten Leute im Schlußdreieck, aber auch der Linksaußen konnte zuweilen gut gefallen.

Weckhoven - Stürzelberg 1:4

Die Stürzelberger scheinen sich im letzten Moment zu besinnen. Man sah wieder einmal eine geschlossene Mannschaftsleistung, die in ihrer produktiven Weise das Spiel entschied. Vom Platzverein hätte man eigentlich mehr Widerstand erwartet; es wollte ihm außer dem Ehrentreffer heute nicht gelingen; alles zerschellte an der harmonischen Zusammenarbeit des Gastes, der seinen stärksten Mannschaftsteil wiederum in der Fünferreihe hatte.

Nievenheim - Delrath 4:4

Diese scharfe lokale Auseinandersetzung endigte, wie wir bereits in der Voraussage erwähnten, unentschieden. Beide Parteien wußten die zahlreich sich bietenden Gelegenheit nicht immer auszuwerten. Das Publikum erlebte einen Kampf, der niemals einförmig wurde. Aufkommende Härten unterband der Leiter des Spieles geschickt.

SV. Holzheim — VfR. Büderich.

Dieses für die Tabellenführung ausschlaggebende Treffen mußte auf Grund der schlechten Platzverhältnisse ausfallen.

FC. Zons - Dormagen 1:1

Die Dormagener ließen sich durch unsere Vorhersage, die einen Sieg für Zons voraussagte, nicht beirren und machten den Leuten von der alten Stadtmauer das Leben recht sauer. Die Zonser hatten wohl zeitweise etwas mehr vom Spiel, stießen jedoch auf eine aufmerksame Hintermannschaft. Auch die Anfeuerungsversuche des heimischen Publikums blieben ohne Erfolg. Die Dormagener erzielten einen Achtungserfolg, der ihren Leistungen ganz entsprach.

Gruppe 4

Post Neuß - Niederkassel 3:2

Es gelang der Post, auf einem Platze, der in seiner unmöglichen Verfassung nicht zu beschreiben ist, für die im Hinspiel erlittene Niederlage Vergeltung zu üben. Die Sportpflegestätte an der Bergheimerstraße glich einem aufgerüttelten Sumpfgelände, trotzdem zeigten beide Mannschaften eine verhältnismäßig schnelle Spielweise, die immer interessant verlief. Schon gleich zu Anfang des Spieles sah man ein lebhaftes Hin und Her, doch beide Deckungen klärten sicher, oder eine Abseitsstellung unterband den bereits sicher winkenden Erfolg. Nach einer kurzen Drangperiode gelang es der Post, durch einen beherzten unerwarteten Schuß des Rechtsaußen in Führung zu gehen. Die Niederkasseler sind im weiteren Spielverlauf etwas im Vorteil. Schnelles Starten, schnelle Ballabgabe zeichnen sie aus. Der Ausgleich ist schnell geschafft, der Führungstreffer schnell erzielt. So bleibt es bis zur Pause Nach Wiederbeginn drängen die Neußer stark. Ein Spieler der Besucher erlaubt sich eine Unfairnis im Strafraum, der nachfolgende Elfmeterball wird vom Mittelstürmer eingeschossen. Im weiteren Kampfverlauf gelingt noch ein dritter Treffer. Eine leichte Ueberlegenheit zeigt sich nochmals gegen Schluß der Spielzeit von seiten der DJK.-Vertreter, sie lassen diese unausgenutzt. Das Spiel war allgemein ausgeglichen, die Post wurde glücklicher Sieger. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen oftmals unverständlich, sein Nichteingreifen in manchen Fällen unerklärlich; er bemühte sich aber, unparteiisch zu leiten.

Schalke 04 unerreicht.

Gauliga Westfalen.

1. FC. Schalke 04	14	12	1	1	59:15	25— 3
2. SV. Höntrop	12	8	2	2	48:16	18— 6
3. Hüsten 09	13	8	0	5	30:21	16—10
4. DSC. Hagen	14	7	1	6	18:37	15—13
5. Preußen Münster	13	5	2	6	18:29	12—14
6. Germania Bochum	12	5	1	6	28:16	11—13
7. Viktoria Recklinghausen	12	4	1	7	15:31	9—15
8. SpVg. Herten	12	4	0	8	26:34	8—16
9. Sportfr. 95 Dortmund	13	3	2	8	19:40	8—18
10. Arminia Bielefeld	13	2	2	9	20:33	6—20

Eintracht Büderich - Arminia Neuß 2:1

Das gestrige Meisterschaftsspiel kam unter den denkbar ungünstigsten Bodenverhältnissen zum Austrag und brachte zweifellos dem Glücklicheren den Sieg. Vor allen Dingen kam den Büderichern der Vorteil des eigenen Platzes sehr zustatten, andererseits aber kämpften sie um jeden Ball, was bei den Arminen mancher vermissen mußte. Schon kurz nach Beginn ging Büderich durch den Rechtsinnen in Führung, nachdem vorher einige harte, aber wenig plazierte Schüsse vom Arminiahüter gemeistert wurden. Zwei Minuten später bemühten sich mehrere Spieler, den im Morast liegenden Ball aus der Büdericher Gefahrenzone wegzubefördern. Arminias Mittelstürmer hatte dabei das Glück, das Leder einen Meter zur Seite schieben zu können, von wo aus der Linksinnen mit hohem Schuß über den Torwart hinweg den Ausgleich erzielen konnte. Nunmehr hatte Arminia etwas mehr vom Spiel, ohne diesen Vorteil jedoch zahlenmäßig auszudrücken. Verschiedene scharfe Weitschüsse des Linksaußen verfehlten knapp das Ziel oder wurden eine Beute des aufmerksamen Büdericher Schlußmannes. Die Blau-Weißen hingegen nutzten einen Fehler des rechten Arminen-Verteidigers, der unnötig weit vorgerückt war, geschickt aus. Der Ball wanderte zum freistehenden Rechtsinnen, der unhaltbar den Siegtreffer in die linke untere Ecke anbrachte. Nach der Halbzeit bot sich das gleiche Bild. Während die Büdericher einen Elfmeter nicht verwandeln konnten, der vom Arminenhüter gehalten wurde, wollte den Schwarz-Weißen nichts mehr glücken, obwohl sich ihnen manche Torgelegenheit bot. Zum Schluß waren alle 22 Spieler mitsamt dem unparteiisch leitenden Jansen (Sp.-V. Weißenberg) froh, daß das unfreiwillige Schlammbad ein Ende hatte.

SV. Provinzial - Glehn 4:1

Eine gute Partie gaben die Glehner in Düsseldorf ab. Nach den gezeigten Leistungen durfte die Torspanne nicht so hoch ausfallen. Die Düsseldorfer fanden sich logischerweise schnell auf dem großen eigenartigen Gelände und behaupteten die ersten 10 Minuten des Spieles ganz für sich. Doch mehr und mehr geben die Besucher einen gleichwertigen Gegner ab, können aber den Halbzeitstand 2:0 für die Platzherren nicht verhindern. Nach der Halbzeit dasselbe Bild. Der dritte Treffer war bereits gefallen, doch wurde er Glehns Torwart aus der Hand getreten. Der sonst gute Schiedsrichter gab dann noch ein Tor aus Abseitsstellung; dies gab dem Spiel die ausschlaggebende Wendung. Das Meisterschaftsspiel trug einen äußerst fairen Charakter. Bemerkenswert ist, daß die Glehner im Hinspiel 4:2 gewannen.

Rheinbahn - Büttgen 7:1

Eine unsanfte Niederlage erlitten die Rasensportler in Düsseldorf. Diese außerordentliche Abfuhr hätte man nicht erwartet. Doch scheinen die Büttgener zu sehr unter der Zwangspause gelitten zu haben. Es wäre zu hoffen, daß sich die Mannschaft durch ihre letzten Mißerfolge nicht entmutigen läßt und bald wieder einen achtbaren Gegner abgibt.

2. Kreisklasse.

Gruppe 1:

Teutonia 05 — Sportverein Lohausen	5:3
Rhenania 09 — Reichsbahn Düsseldorf	0:3

Gruppe 2:

Sportfreunde Eller — Sportfreunde Richrath	2:3
Rot-Weiß Urdenbach — FC. Hilden 05	3:2
TV. Glashütte Gerresheim — DJK. Jugend Hilden	2:2

Gruppe 3:

Sportverein Holzheim — VfR. Büderich (ausgefall.	
Sportfreunde Nievenheim — Sportverein Delrath	4:4
Ballspielverein Weckhoven — Rheinwacht Stürzelberg	1:4
FC. Zons — Sportverein Dormagen	1:1

Gruppe 4:

DJK. Eintracht Büderich — DJK. Arminia Neuß	2:1
Rheinbahn Düsseldorf — DJK Rasensport Büttgen	7:1
Provinzial-Sportverein Düsseldorf — DJK. Hermannia Glehn	4:1
Postsportverein Neuß — DJK. Niederkassel	3:2

Ueberraschungen in der 3. Kreisklasse

SV. Nordstadt - Grimlinghausen 3:1

Grimlinghausen hat Anstoß, zwingt den Nordstädtern zunächst ein hohes Spiel auf und bleibt anfänglich im Angriff, der auch bald zum ersten Erfolg führt. Nach verschiedenen Fehlschlägen erzielt Nordstadt den Gleichstand. So bleibt es bis zum Wechsel. Nach Halbzeit wird der Nordstädter Torhüter verletzt und er muß das Spielfeld verlassen. Der rechte Läufer nimmt das Tor in seine Obhut und beweist durch einige Glanzstückchen, daß er auch hier seinen Mann steht. Obgleich nur mit 10 Leuten spielend, kamen die Blau-Weißen bald zum Führungstreffer. Nachdem sich die Mannschaft wieder vervollständigt hat, kann ein 11-Meter Ball zum 3. Erfolg verwandelt werden. 10 Minuten vor Schluß wird noch ein Rot-Weißer des Platzes verwiesen und dann ist nach einigem Geplänkel Schluß. Durch diesen Sieg hat Nordstadt sich an die Spitze der Tabelle gesetzt.

Siegfried Norf - Arminia Kaarst 3:5

Die Norfer mußten gegen Kaarst auf eigenem Gelände abermals eine Niederlage hinnehmen, die in erster Linie auf die schwach spielende Angriffsreihe zurückzuführen ist; sie wurde von der stabilen Deckung der Kaarster meist mühelos abgefangen. Bei den Arminen überragte wieder einmal der Sturm, der besonders in der zweiten Spielhälfte ein gutes Kombinationsspiel und auch die nötige Entschlossenheit zeigte.

Rhenania Hackenbroich — Sportverein Rosellen 2:2.

Die Gastgeber spielten diesmal wesentlich besser als bisher, zu berücksichtigen ist allerdings, daß die Gäste mit Ersatz für den Mittelläufer und den Halbrechten antreten mußten. Die Rhenanen gehen durch Selbsttor der Schwarz-Gelben in Führung und vermögen diesen Vorsprung bis zur Halbzeit zu halten. Nach dem Wechsel gleicht Rosellen aus. Beide Mannschaften, die sich wegen der schlechten Bodenverhältnisse nicht recht entfalten können, sind dann noch je einmal erfolgreich, fallen dann gegen Schluß mächtig ab.

Udo Uedesheim — Adler Weißenberg.

Adler hat seine Mannschaft von den Meisterschaftsspielen zurückgezogen. Udo kam so zu zwei billigen Punkten.

Nur ein Sieg im Neusser Handball

Bezirksklasse

Die Spiele der Bezirksklasse nehmen planmäßigen Verlauf. In den Düsseldorfer Gruppen stehen die Meister in TMU. und Ratingen 04 so gut wie fest. TMU. stellte ihre beständige Form abermals unter Beweis und schlug den TV. Heerdt 9:3. Der Tabellenzweite, DJK. Stürmer, gab seinem Verfolger, Sportklub Jugend Neuß, mit 4:2 das Nachsehen. VfL. Benrath, der stark zurückgegangen ist, blieb über DJK. Rheinfranken Düsseldorf Sieger (7:4). Hilden 64 — Eller 04 fiel aus.

Der 2. Meisterschaftsanwärter Ratingen 04 konnte den TV. Rath knapp 9:8 hinhalten. BC. 05 konnte die Schlappe aus der ersten Serie gegen DJK. Lank nicht wettmachen und mußte sich abermals 6:1 geschlagen bekennen. Auch der ATSV. Neuß kam gegen den TV. Angermund nicht an und unterlag 2:4.

ATSV. 03 - TV. Angermund 2:4

Durch diese Niederlage ist für die Neußer fast jede Hoffnung auf Verbleib in der Gruppe geschwunden. Trotzdem die Mehrzahl der Spieler sich redliche Mühe gab, dem Spiel eine günstige Wendung zu geben, scheiterte dieser Versuch daran, daß einige Spieler gänzlich versagten. Unliebsam machte sich außerdem das Nedetalent einzelner Spieler in der Mannschaft bemerkbar, wodurch der Ausgang des Spieles bestimmt beeinflußt wurde und nicht zum guten. Nach der Halbzeit warfen beide Mannschaften noch zwei Tore, nachdem die Neußer in der ersten Halbzeit viele Torgelegenheiten verpaßten. Die beiden Tore der ATSV.er warfen der rechte Innenstürmer und der Mittelläufer. Die gegnerische Mannschaft spielte sehr hart; sie war aber an spielerischem Können den Hiesigen überlegen und hat das Spiel verdient gewonnen.

Stürmer Düsseldorf - SC. Jugend 4:2

Die Düsseldorfer, die sich beim Hinspiel mit 5:3 den Neußern beugen mußten, konnten sich gestern revanchieren. Sie machten in der Tat ihrem Namen alle Ehre und ihr Sturm macht den Neußern allerlei zu schaffen. Das Schlußdreieck der Jugend konnte allerdings manches verhindern; es war in guter Verfassung, was man im allgemeinen auch von der gesamten Mannschaft sagen dürfte. Der Jugend fehlte allerdings ihr Torhüter Heß.

I. Kreisklasse

Weissenberg weiterhin vorne

TV. Tiefenbroich - Weissenberg 5:8

Wir hatten wohl in der Vorschau recht, wenn wir sagten, daß die Weißenberger in Tiefenbroich harten Widerstand fänden. Die Turner setzten den Neußern derart zu, daß diese zeitweise um den Sieg bangen mußten. Aber ein selten gesehener Schwung schaffte es dann zum Schluß dennoch. Die Blau-Weißen mußten mit zwei Ersatzleuten den Kampf bestreiten.

Das Spiel begann auf dem sehr schweren, stark aufgeweichten Boden trotzdem sehr schnell. Schon jetzt wurde der Neußer Hüter stark in Anspruch genommen. Der Tiefenbroicher Sturm hat gegenüber dem ersten Treffen sehr viel an Wurfkraft gewonnen. Sichtlich kamen die Neußer mehr und mehr in Fahrt und bald stand das Spiel 1:0 für Neuß (Thelen durch Strafwurf.) Aber nicht lange darauf hatte der sehr schnelle gegnerische Rechtsaußen den Gleichstand erzielt. Der Kampf wurde bis zum Wechsel härter und härter; abwechselnd waren beide Einheiten im Vorteil, nur die bessere Wurfkraft entschied das Spiel bis zum Wechsel 4:2 für die Hiesigen. Wilms und Heeb waren diesmal die Schützen.

In der zweiten Hälfte waren die Neußer vorerst stark im Vorteil. Aber dann drehte der Gegner mächtig auf. 4:3 nach 10 Minuten. Auf Neußer Seite wußte man worum es ging. Thelen erhöhte abermals durch Strafwurfe bis auf 6:3. Aber für den starken Widerstand des Gegners sprechen wiederum 2 Tore in kurzer Zeit. Der Gegner drängte sehr stark, fand aber in seinen Absichten beim Neußer Hüter wenig Gegenliebe. Er kam zu keinem Erfolge mehr. Dagegen kamen die Neußer durch ihr taktisch kluges Spiel noch zu zwei Toren, Schnock und Thelen sorgten für eine ziemlich hohe Torziffer.

Der Schiedsrichter konnte auf beiden Seiten wohl kaum befriedigen.

Fortuna — Rheinkraft 10:3

Rheinkraft fuhr in stärkster Aufstellung nach Düsseldorf und traf dort die Fortunen in Höchstform an, so daß die Neußer nicht in der Lage waren, den Siegeszug der Düsseldorfer aufzuhalten. Zudem fanden die Blaugelben ein Gelände vor, das weit davon entfernt war, als Spielfeld bezeichnet werden zu können. In fußhohem Moraste mußten Spieler, Linienrichter und Schiedsrichter zweimal 30 Min. herumwaten, obgleich nebenan die Hauptkampfbahn in tadelloser Verfassung unbenutzt lag. Rheinkraft geht 1:0 in Führung, Fortuna gleicht aus und die Gäste stellen bald das Ergebnis auf 2:1. Der Kampf bleibt wechselvoll bis zur Pause, da sich die Gäste lange mit Erfolg bemühen, das Spiel offen zu gestalten. Beim Stande von 5:2 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn sind die Neußer nochmals erfolgreich, aber dann legen die Fortunen mächtig los und erhöhen in gleichmäßigen Abständen den Vorsprung auf 10:3, da die Rheinkraftler auf die Dauer dem reiferen Spiele der Besucher nicht Landzuhalten vermochten.

Handball: 1. Kreisklasse.

Die Weißenberger befestigten ihre führende Stellung durch einen einwandfreien 8:5 Sieg über die Tiefenbroicher Turner und werden nun am kommenden Sonntag gegen Fortuna, die den Tabellenzweiten Rheinkraft auf den vierten Platz verwiesen (10:3), um die vorläufige Entscheidung kämpfen müssen. Eintracht hatte in Oberbilk einen heftigen Widersacher gefunden, der sich erst im letzten Augenblick 3:2 geschlagen bekannte. BV. 04 gewann gegen den Tabellenletzten wiederum knapp 7:6 und rückte dadurch weiter von der gefährlichen Abstiegszone ab.

Turnverein Oberkassel — BV. 04 Düsseldorf	6:7
VfL. Eintracht Düsseldorf — Turngemeinde 81 Bilk	8:2
Fortuna 95 Düsseldorf — Rheinkraft Neuß	10:3
TV. Tiefenbroich — Sportvereinigung Weißenberg	5:8

Die 1. Kreisklasse in Zahlen.

Sportvereinigung Weißenberg	8	7	0	1	50:35	14: 2
Fortuna 95 Düsseldorf	8	6	0	2	75:42	12: 4
VfB. Eintracht Düsseldorf	8	5	2	1	39:35	12: 4
DJK. Rheinkraft Neuß	8	5	1	2	40:37	11: 5
BV. 04 Düsseldorf	8	3	0	5	45:44	6:10
TV. Tiefenbroich	8	2	0	6	45:55	4:12
TG. 81 Oberbilk	8	1	0	7	30:52	2:14
TV. Jahn Oberkassel	8	0	1	7	33:59	1:15

Die Gauliga.

Bei den Handballern herrschte gestern Hochbetrieb, da auch die Kreisklassen die 2. Serie begannen.

In der Gauklasse behauptete Polizei Düsseldorf ihren 3. Platz durch einen 9:5-Sieg über TV. Itter-Holthausen. VfB. Aachen mußte nach Oberbarmen, DJK. Union war in den letzten Spielen gut aufgekommen und zwang auch den Aachener Altmeister zur Hergabe seines ganzen Könnens, bis letzterer 7:4 Sieger blieb. Turnverein Kettwig bezwang auf eigenem Platz Essen-Altendorf 09 erwartungsgemäß 5:1.

„Nordstadt" an der Spitze.

Die 3. Kreisklasse in Zahlen.

Sportverein Nordstadt	8	7	0	1	38:12	14: 2
Rot-Weiß Grimlinghausen	9	7	0	2	28:10	14: 4
DJK. Arminia Kaarst	9	6	1	2	34:26	13: 5
Siegfried Norf	8	6	0	2	25:14	12: 4
NJK. Udo-Uedesheim	8	3	1	4	14:21	7: 9
Sportverein Rosellen	10	2	2	6	15:32	6:14
DJK. Hackenbroich	9	1	2	6	10:42	4:14
DJK. Adler Weißenberg	9	0	0	6	15:22	0:18

Adler Weißenberg — Novesia Reserve 6:1.

Statt des ausgefallenen Meisterschaftstreffens spielte Adler gegen die Reserve von Novesia und gewann verdient 6:1.

Untere Mannschaften.

Nordstadt 2. — VfR. Büderich 2.	3:4
Rheinkraft 2. — Gerresheim 13 2. ausgefallen.	
Eintracht Büderich 2. — Arminia Neuß 2. ausgefallen.	
Hermannia Glehn Jgd. — Rheinkraft Jgd.	2:3
Sportfreunde Neuß 3a Jgd. — Rheinkraft 3a	2:2
Sportfreunde Neuß 3b Jgd. — Rheinkraft 3b	5:0
Arminia Kaarst 2. — Siegfried Norf 2.	2:5

Laquehay siegt - Metze Dritter

Im Velodorm zu Antwerpen stritten am Samstagabend die Dauerfahrer um das „Goldene Rad", das eine sichere Beute des französischen Weltmeisters Lacquehay wurde. Lacuehay siegte in beiden Läufen über 20 Kilometer und eine Stunde, während der deutsche Meister Erich Metze aus Dortmund im Gesamtergebnis dem ehemaligen belgischen Straßenweltmeister Ronsse den zweiten Platz überlassen mußte.

Ergebnisse der Dauerrennen, Gesamtergebnis: 1. Lacquehay 87,765 Kilometer, 2. Ronsse 87,695 Kilometer, 3. Metze 87,035 Kilometer, 4. Grassin 86,015 Kilometer; 5. Hebaets 85,175 Kilometer. Fliegerkampf: 1. Arlet 5 Punkte, 2. Huybrechts 5 P., 3. A. Degraeve 8 P.

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen und drucken, hiesige Angestellte und Botinnen und Boten befördern die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Sie ist die einzige Zeitung, die in Neuß entsteht.

Willy Bogner Kampfspielsieger

Diell (München) siegt im grossen Sprunglauf

Der Sonntag bildete den Höhepunkt der skisportlichen Wettbewerbe in Braunlage-Schierke. Auf der großen Wurmbergschanze wurde zusammen mit dem Großen Sprunglauf zugleich das Springen für den zusammengesetzten Lauf entschieden.

Schon frühzeitig setzte auf allen Anmarschwegen zur Wurmbergschanze eine wahre Völkerwanderung ein. Mehrere Sonderzüge hatten Tausende von begeisterten Wintersportlern nach Braunlage und Schierke gebracht. Ununterbrochen zogen Tausende den Berg hinan. Neben Sonderbussen sah man überfüllte Privat- und Mietautos, Schlittengespanne mit fröhlichem Geläut, Skiläufer, Wandergruppen — alle mit dem gleichen Ziel. Die Umgebung der Sprungschanze bot ein bezauberndes Bild; rund 20 000 Menschen umsäumten die prächtige Anlage. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges, Gruppenführer Lütgebrune, Herzog Adolf von Braunschweig u. a. m.

Die 120 Springer standen am Sonntag vor keiner leichten Aufgabe. Das Schneegestöber beeinträchtigte außerordentlich die Sicht und nahm den Bewerbern die Sicherheit. Dennoch gab es wenig Stürze. Die sportlichen Leistungen standen trotz der widrigen Umstände auf beachtlicher Stufe. Die beiden besten Sprünge des Tages sah man von dem Münchener Diell, der in famoser Haltung bei 47 und 44,5 Meter aufsetzte und damit Sieger im großen Sprunglauf blieb. Ausgezeichnet sprang auch der Klingenthaler Walter Glaß, der mit 45,5 und 43 Meter den zweiten Platz sicher haben dürfte. Für die weiteren Plätze kommen Erich Meyer (Braunlage) mit 44 und 43 Meter, Max Meinel (Aschberg) mit 43 und 43 Meter und Stoll (Berchtesgaden) mit 43,5 und 42,5 Meter in Frage.

Der erwartete harte Kampf um den Sieg im zusammengesetzten Lauf blieb leider aus. Der Sieger des 18-Kilometer-Langlaufs, Willy Bogner (Traunstein), stand mit schönem Schwung und guter Haltung zwei Sprünge von 40 und 39 Meter Weiten durch und wurde damit Kampfspielsieger. Gut nach vorne kam auch Walter Glaß (Klingenthal), der seinen 8. Platz im Langlauf durch Sprünge von 45,5 und 43 Meter erheblich verbesserte. Der Langlaufdritte, Herbert Leupold (Breslau), kam schlecht ab, schwankte stark in der Luft und setzte beidemal schon bei 35,5 Meter bzw. 36,5 Meter auf. Besser hielt sich dagegen Faschingsleitner (München) mit Weiten von 42 und 37,5 Meter. Seine Aussichten auf Sieg und den 1. Platz in Klasse 2 begrub der junge Anton Eisgruber (München), der sich allzu forsch ins Zeug legte und stürzte.

Skispringen im Schneetreiben.

Am Tage der Springer bot Braunlage anläßlich der Deutschen Winterkampfspiele ein völlig verändertes Bild. Der Harz war in dichte Wolken gehüllt, die im Tal Regenfälle brachten, während in den höheren Lagen ein heftiges Schneetreiben einsetzte. So freudig der langersehnte ausgiebige Neuschneefall aufgenommen wurde, so störend wirkte er sich im Verlauf der am Nachmittag angesetzten Sprunglaufkonkurrenzen aus, so daß man sich schließlich entschloß, diese Prüfungen auf den Sonntag zu verschieben.

Die Ungunst der Witterung hatte die vielen Aktiven und Passiven nicht abgehalten, den fast halbstündigen Marsch zur Wurmbergschanze zu unternehmen, wo in den ersten Nachmittagsstunden der Sprunglauf für Jungmannen und der Sprunglauf für die Kombination und damit für die Kampfspielmeisterschaft im zusammengesetzten Lauf zum Austrag kommen sollten.

Unter 120 Teilnehmer hatten sich gegen 14 Uhr auf der Wurmbergschanze eingefunden, doch herrschte hier ein so toller Flockentanz, daß die Konkurrenten vom Ablauf aus kaum noch den Schanzentisch erkennen konnten und auch von hier aus der Auffsprung nur ganz verschwommen sichtbar war. So kam es, daß die meisten Bewerber schräg abkamen und auch in vielen Fällen stürzten.

Nach dem ersten Gang entschloß sich darauf der Sportwart des Deutschen Skiverbandes, Baron Le Fort, die Wettbewerbe abzubrechen, da eine einwandfreie Durchführung doch nicht möglich war und am Sonntag zusammen mit dem großen Spezialsprunglauf ausgetragen. Bei den nur als Uebungssprünge gewerteten Konkurrenzen gab es aber trotz der widrigen Umstände recht gute Leistungen. Walter Glaß (Klingenthal) und der bayerische Jungmann Hechenberger kamen auf je 43 Meter, Anton Eisgruber und Dietl (München) standen je 40 Meter, dann folgten Faschingsleitner mit 39 Meter, Gustl Müller mit 38,5 Meter und Otto Warg mit 38 Meter. Toni Boder und Ponn waren bei 40 bezw. 41 Metern gestürzt.

Die Vorrundenspiele im Eishockey

Mit sieben Spielen der Vorrunde wurden am Sonntag auf der Kunsteisbahn in Schierke die Eishockeykämpfe um die Kampfspiel- und Deutsche Meisterschaft eingeleitet. Das schönste Spiel des Tages lieferten sich die beiden Berliner Vereine Brandenburg und Berliner Hockey-Klub, das die Träger des „Roten Adlers" knapp 2:1 gewannen. Im Spiel Meininger Schlittschuh-Klub gegen Eislaufverein Hindenburg, das die Thüringer 3:1 gewannen, kam im letzten Drittel Skiliga von den Oberschlesiern bei einem Zusammenprall schwer zu Fall und mußte ausscheiden. Zwei Rekordergebnisse erzielten die beiden bayerischen Vertreter: der Eislaufverein Füssen schlug den Altonaer Schlittschuh-Läuferverein 10:0 und der SC Riessersee konnte den SV Schierke-Braunlage mit 21:0 abfertigen.

Ergebnisse der Vorrunde (Berliner Schlittschuh-Club, der Titelverteidiger, spielfrei): Eislaufverein Füssen-Altonaer Schlittschuh-Läuferverein 10:0 (4:0, 3:0, 3:0); Meininger Schl. Cl. — EV Hindenburg 3:1 (1:0, 0:1, 2:0); Brandenburg — Berliner HC 2:1 (1:1, 1:0, 0:0); Frankfurter SC—Bobclub Erfurt 6:0 (2:0, 4:0, 0:0); VfL Rastenburg — Blau-Weiß Dresden 3:0 (0:0, 1:0, 2:0); SC Riessersee — Schierke-Braunlage 21:0 (9:0, 3:0, 9:0); SV Rastenburg—Berliner EV 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

Eiskunstlauf-Europameisterschaften.

Auf der Prager Eiskunstlaufbahn wurde am Samstag abend die Kunstlauf-Europameisterschaft der Paare ausgetragen, die zu einer Wiederholung der vorjährigen Weltmeisterschaft wurde, als die Ungarn Baby Rotter und Leszlo Szollas wie erwartet den Titel vor den Verteidigerinnen Frl. Papez-Zwack gewannen. Die Entscheidung lag nur zwischen diesen beiden Paaren. Mit erheblichem Abstand folgten unverdient auf dem dritten Platz die Polen Frl. Bilapcwna-Kowalski vor den Wienern Gallo-Dillinger. Die 8000 Zuschauer waren von dem Können der Weltmeister begeistert.

Saskatoon Quakers spielten torlos.

Mit den Saskatoon Quakers, die Kanada zur Eishockey-Weltmeisterschaft entsandt hat, ist nicht viel Staat zu machen. In Berlin wurden sie geschlgen, in Prag erlitten sie eine Niederlage und nun spielten sie am Samstag in Budapest 0:0. Die recht spielfreudigen Ungarn konnten trotz harten Spiels ihr Tor rein halten, kamen aber auch selbst nicht zu einem Treffer.

Siege der Favoriten

Die Deutschen Hallentennismeisterschaften

Nachdem bereits am Samstagnachmittag das Endspiel im Damendoppel ausgetragen wurde, in dem Frau Sperling-Frl. Horn mit 6:2, 6:1 über Frau Schomburgk-Frl. von Ende siegreich blieben, begann der Sonntag mit der Entscheidung im Dameneinzel zwischen der früheren deutschen Spitzenspielerin Frau Sperling-Krahwinkel (Kopenhagen) und Frau Schomburgk (Leipzig). Die Leipzigerin legte sich sofort mächtig in den Schlag, schlug hart und genau und holte sich im Handumdrehen den ersten Satz 6:2. Erst im zweiten Satz fand sich Frau Sperling. Sie setzte ihre Bälle haargenau auf die Grundlinie, ging gut zum Netz und egalisierte mit 6:1. Im dritten Satz führte Frau Schomburgk zunächst 1:0, ließ aber dann stark nach und wurde 2:6 ausgepunktet. Frau Sperling-Krahwinkel holte die Meisterschaft mit 2:6, 6:1, 6:2.

Nach kurzer Pause wurde dann die Meisterschaft im Herreneinzel zwischen dem Titelverteidiger Gottfried von Cramm und dem früheren deutschen Hallenmeister Pierre Landry-Paris ausgetragen. Von Cramm mußte mit dem Franzosen über fünf Sätze gehen, um sich den Titel zum zweiten Male mit 2:6, 4:6, 6:4, 6:2 zu sichern.

Im Herrendoppel hatten die beiden Schweden Schroeder und Oestberg mit der Kombination Dr. Dessart-Menzel keine schwere Arbeit in den beiden ersten Sätzen, die sie 6:1, 6:1 an sich brachten. Im dritten Satz waren dann völlig überraschend die Deutschen da und holten sich mit 6:1 dieses Spiel. Der vierte Satz brachte aber schon eindeutig die Entscheidung für die Schweden, die mit 6:2 sich die Meisterschaft sicherten.

Zum Schluß feierte Frau Sperling-Krahwinkel noch ihren dritten Meisterschaftssieg. Zusammen mit von Cramm siegte sie im Gemischten Doppel gegen das Paar Frl. Buß-Oestberg mit 6:3, 6:0. Gegen das Weltmeisterpaar war nicht viel zu erreichen. Es spielte hart und genau und hatte seinen Gegner schon im zweiten Satz so zermürbt, daß dieser überhaupt kein Spiel mehr machen konnte.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Elternabend der Landwirtschaftsschule Grevenbroich.

Ehrung für Regierungsassessor Dr. Rütten.

Entgegen der bisher gepflogenen Sitte, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, fanden die Landwirtschaftsschüler sich mit ihren Eltern und Freunden und „Ehemaligen" zu einem Elternabend ein, der im Saale von Lersch eine stattliche Zahl in frohen Stunden vereinte. Unter den Ehrengästen sah man: Regierungsassessor Dr. Rütten, Kreisbauernführer Quack, Kreisabteilungsleiter Jens, Regierungsrat Quindt, Kreisjungbauernführer Hintzen, Diplomlandwirt Scharrenbroich, Reiterstурmführer Zimmermann, die Leiterin der Haushaltungsschule Frl. Görtz.

Nach einem Vorspruch „Der Bauer" von Georg Stammler, den Matth. Steins, Rommerskirchen, sprach, entbot im Namen des Vereins aktiver Landwirtschaftsschüler — des Verantwortlichen für die Veranstaltung — Klassenältester Hompesch, Aldenhoven, allen herzliches Willkommen. Er sprach vom Sinn und Zweck der Schule, die die praktische Arbeit durch theoretische Schulung untermauern solle. Der Bauernstand, das Rückgrat des Staates, müsse seine Sendung erfüllen mit tiefem Wissen und praktischem Können. Redner sprach von den Pflichten des deutschen Bauern, der Scheinkultur entgegenzutreten, die alten deutschen Tugenden zu pflegen und für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes einzutreten. Mit einem Gedenken an die Gefallenen, die für Deutschland ihr Leben gelassen, und einem Treuegelöbnis zum Reichspräsidenten und zum Reichskanzler schloß Anton Hompesch. Seinem Siegheil folgten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Josef Rixen, Jüchen, zeichnete in kurzen Strichen die Bedeutung des Bauerntums im Dritten Reich. Er erwähnte, daß der Nationalsozialismus den kapitalistischen und liberalistischen Einflüssen, unter denen besonders schwer das Bauerntum zu leiden gehabt habe, ein Ende gemacht habe. Er erhalte das Bauerntum, den Lebensquell des Volkes. Der Redner betonte die Verbundenheit von Blut und Boden, streifte das Reichserbhofgesetz, das dem deutschen Bauern eine neue Standesehre gegeben habe, dem deutschen Bauern, der für die Erhaltung der rassischen Volkskraft, der deutschen Tugenden, der alten deutschen Sitten und Gebräuche eintreten müsse. Zum Schluß führte Josef Rixen ein Wort des Reichskanzlers an, der von der Notwendigkeit spricht, daß das Reich der Zukunft ein Bauernreich sein müsse.

Landwirtschaftsrat Hömberg übermittelte namens der Lehrerschaft Gruß und Dank für das so zahlreiche Erscheinen. Dem bald scheidenden Regierungsassessor Dr. Rütten, dem alten Freund und Gönner, wie er sagte, galt ein besonders herzliches Grußwort. An die Eltern richtete der Schulleiter die Bitte um Unterstützung und Hand-in-Hand-Arbeiten. Er machte die Gäste dann mit dem Verein aktiver Schüler und seinem Vorstand bekannt, der anstatt der Lehrerschaft für den Abend verantwortlich zeichnete. Dieser Verein will die Landwirtschaftsschüler an öffentliches Auftreten gewöhnen. Allen an den Darbietungen der Feier Beteiligten galt im Voraus schon ein Wort des Dankes. Die Landwirtschaftsschule, sagte Landwirtschaftsrat Hömberg u. a. weiter, wolle die Bauernsöhne zu tüchtigen Fachbauern, echten Gemeindemitgliedern und treuen Familienmitgliedern machen. Der Redner stellte dann eine neue Kraft vor, die die Schule kürzlich erhalten hat: Landwirtschaftslehrer Bindseil.

Schließlich richtete Landwirtschaftsrat Hömberg ein Abschiedswort an Regierungsassessor Dr. Rütten. Man bedauere außerordentlich, ihn verlieren zu müssen. Er würdigte seine Verdienste und Verbundenheit mit dem Bauernstand, gab ihm beste Wünsche für sein ferneres Wirken mit und überreichte ihm zum bleibenden Angedenken eine Erinnerungsgabe.

Kreisbauernführer Arthur Quack ergriff dann auch das Wort, um kurz auf den neugeschaffenen Reichsnährstand einzugehen. Auch er wandte sich an Regierungsassessor Dr. Rütten, dem er den Dank aussprach für sein Eintreten für die bäuerlichen Belange und ein Lebewohl zurief.

Regierungsassessor Dr. Rütten gab schließlich seinem Dank in herzlichen Worten Ausdruck. Er faßte es als ein Symbol auf, daß er den letzten Tag noch mit der Bauernschaft verleben durfte, mit der ihn so viele gemeinsame Bande verknüpften. Besonderer Dank galt Landwirtschaftsrat Hömberg und Kreisbauernführer Quack für die harmonische Zusammenarbeit. Des Scheidenden Wunsch war, daß die Bauern wie schon so oft in der Vergangenheit des deutschen Vaterlandes, einig und treu auch in kommenden Tagen zusammenstehen.

*

Waren schon die Reden von Darbietungen eines Orchesters umrahmt, so nahm der unterhaltende Teil des Abend jetzt ungehemmt seinen Fortgang. Gemeinschaftlich sang man Loblieder auf die Landwirtschaft. Mit einer einaktigen Posse stellten sich die Mimen der Schule vor, die mit einer „kitzeligen" Angelegenheit das Haus zum Lachen brachten. Gilbacher Bauernjugend tanzte alte Bauerntänze, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Eine Verlosung bereicherte manchen um eine nützliche, schöne oder blumige Sache. Und dazwischen gab es Musik. „Gymnastische Uebungen mit Musikbegleitung", so kündete die Vortragsfolge vielversprechend an, führten in den neuen Tag hinüber.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 29. Jan. 1934.

Vorsicht im Genuß von Enteneiern! In den letzten Monaten sind in mehreren Gegenden Lebensmittelvergiftungen beobachtet worden, die mit hinreichender Sicherheit auf Enteneier zurückgeführt werden können. Es ist auch gelungen, die Erreger der Vergiftungen auf der Schale sowie im Innern von Enteneiern nachzuweisen. Es muß daher vor dem Genuß roher oder ungenügend gekochter Enteneier, auch als Zusatz zu Mayonnaise, Kartoffelsalat, rohem Hackfleisch und dergl. gewarnt werden. Enteneier sollten nur in gutgekochtem Zustande genossen werden.

Ortsbauernführer und Fachschaftsleiter tagten.

Die Ortsbauernführer und die Fachschaftsleiter des Kreises tagten in Grevenbroich im Hotel Lersch. Der Leiter, Kreisbauernführer Quack, knüpfte an seine Begrüßung einige Ausführungen, in denen er u. a. von der Anordnung sprach, daß festgestellt werden müsse, ob die einzelnen Ortsbauernführer politisch einwandfrei und zuverlässig seien; dazu werde aber auch Wert auf wirtschaftliche Tüchtigkeit gelegt.

Der Kreisbauernführer ging weiter auf den Reichsnährstand ein, dem alle Bauern angehören müssen. Es sei das Recht und die Pflicht der Bauern, in Standesversammlungen über wirtschaftliche Dinge zu sprechen. Der Redner nannte es einen großen Fehler, daß die Bauern nicht eher gegen Marktordnungen protestiert hätten, die über ihren Kopf hinweg von Schlachthofdirektor und Metzgerorganisation geschaffen worden seien.

Kreisbauernführer Quack sprach dann von der Neueinteilung der Kreisbauernschaft in Unterbezirke, die die einzelnen Ortsbauernschaften umfassen, und von der Neueinteilung der Kreishauptabteilungen I und 2 in Fachschaften. Damit ist die Grundlage für den Aufbau des Reichsnährstandes im Großkreis und im Kreis Gladbach geschaffen.

„Deutscher Feierabend" der Elsener Arbeitsopfer.

Im Germaniasaal hatten sich die Arbeitsopfer der Gemeinde Elsen zu einem „Deutschen Feierabend" zusammengefunden, der ihnen einige Stunden gemütlich-frohen Beisammenseins bescherte. Für die Feier hatten sich u. a. der MGV. Liederkranz, Orken, Solist Josef Lüngen, (Baß) die HJ., das JV. und der BdM. Elsen zur Verfügung gestellt. Mit dem Fahneneinmarsch nahm die Festfolge ihren Anfang. Nach Gedichten des Jungvolks und Liedern der Sänger begrüßte Bezirksobmann Schwarz Grevenbroich die Anwesenden, unter ihnen die Kameraden der SA., die NS-Frauenschaft, die Kameraden des großen Krieges und die Kriegsopfer, Herrn Neugels vom Wohlfahrtsamt und die Mitwirkenden. In seinen weiteren Ausführungen stellte er den Zweck des „Deutschen Feierabends" heraus. Dann nannte er einige wichtige Marksteine der Geschichte des neuen Deutschlands und hob eine Großtat hervor, die Sanierung der Invalidenversicherung.

Bezirksobmann Schwarz ergriff noch einmal das Wort bei der Weihe der Fahne, zu der alle in Treue stehen sollten wie man 1914 zur Fahne gestanden habe. Mit Musikvorträgen, Liedern, einem Sprechchor, Reigen, Darbietungen der Solisten wurde die Zeit ausgefüllt, bis schließlich die Gabenverteilung zum Schluß vielen eine Freude bereitete.

Kaarst

Versammlung der NS.-Kriegsopferversorgung.

Die Ortsgruppe der NS.K. O. V. veranstaltete im Lokale Schumacher einen Kameradschaftsabend. Obmann Herwig begrüßte die mit ihren Frauen erschienen Kameraden. In seiner Ansprache unterstrich er den Zweck des Abends und gedachte der gefallenen deutschen Helden.

Im Laufe des Abends sprachen noch der Kreisleiter Boscheinen und der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Leuer.

Für den unterhaltenden Teil sorgte die Lautengruppe mit ihren Liedern. Gedichte, gemeinschaftliche Lieder, verschiedene Vorträge und Tanz hielten die Kameraden noch einige Stunden froh zusammen.

Delhoven

Familienabend im Kirchenchor.

Der Kirchenchor „Cäcilia" veranstaltete einen Familienabend an dem die Bevölkerung regen Anteil nahm. Pfarrer Dörenkamp begrüßte die Anwesenden und ging dann auf die hohe Aufgabe der Kirchenchöre ein. Im weiteren Verlauf des Abends wartete der Chor mit gesanglichen Darbietungen und einigen Theaterstücken auf, die den ungeteilten Beifall der Anwesenden fanden.

Die Kornkäfergefahr.

Vom Kornkäfer war in früheren Jahrzehnten nur selten die Rede. Es gab nur wenige ausgesprochen verseuchte Gebiete. Heute ist er jedoch außerordentlich weit verbreitet, wobei ihm die Möglichkeit, sich so ziemlich jedem Klima anzupassen, sehr zugute kommt. Da Getreide mit Käferbesatz, auch wenn dieser sehr gering ist, heute sowohl zu Mahlzwecken als auch zu Futterzwecken unter allen Umständen zurückgewiesen wird, so liegt es im Interesse des Bauern, den Schädling mit allen Mitteln zuleibe zu gehen. Und diese Bekämpfung ist leider nicht einfach. Man darf nicht erwarten daß die Plage von selbst wieder verschwindet. Auch der kälteste Winter kann dem Käfer kaum etwas anhaben, denn seine Fraßtätigkeit dauert bis zu recht niedrigen Temperaturen fort, seine Vermehrung wird aber in einigermaßen geschützten Speichern den ganzen Winter hindurch möglich sein. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß der Käfer mit dem Getreide vom Felde hereinkam. Das ist vollkommen ausgeschlossen, denn der Kornkäfer fliegt nicht, lebt auch nicht etwa in den Getreideähren, sondern nur in dunklen Speichern, die noch dazu schlecht gelüftet werden. Dem Getreidehaufen selbst kann man auch nicht ansehen, ob er Kornkäferbefall aufweist, da das Tier es ängstlich vermeidet, sich auf der Oberfläche des Haufens zu zeigen. Erst wenn das Getreide umgeschaufelt wird, stellt man den Feind fest. Die Bekämpfung wird dadurch besonders erschwert, daß der Käfer vielfach in den Dielen und Ritzen oder in der Dachbedeckung Unterschlupf findet und also auch für künstliche Mittel schwer greifbar wird. Gute Lüftung, viel Licht und fleißiges Umschaufeln machen im Laufe der Zeit dem Käfer das Leben sauer. Neuerdings verwendet man verschiedene chemische Präparate, welche giftige Gase erzeugen und hat damit auch teilweise recht günstige Erfolge erzielt. Daneben wendet man verschiedene Fangverfahren an, welche vor allem bezwecken, den Käfer auf bestimmte kleinere Getreidehäufchen hinzulenken, weil eben der ganze Speicher vor der Einbringung der neuen Ernte gründlich geleert wurde. Weiter versucht man vor allem zu verhindern, daß der Käfer zu Fuß in das neue Getreide marschiert, indem man um diese Getreidehaufen besondere Fangstreifen legt, in denen die Käfer festkleben. Ob die Tiere nicht, wie von Wanzen einwandfrei beobachtet ist, sich von der Decke herunterfallen lassen, diese Frage ist noch nicht geklärt. Unter den gegebenen Verhältnissen muß jedenfalls alles getan werden, um den Schädling möglichst weitgehend aus den Lagerräumen zu beseitigen.

Hauptschriftleiter Fritz Haeffs, Neuß; Verlr. Walther Dillinger, Neuß. Für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Flver, Neuß. Druck und Verlag der Gesellsch. für Buchdr. A.-G., Neuß. — D.-A. XII. 33. 10 f20.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Freitag Nachmittag gegen 6 Uhr unser lieber guter Sohn

Josef

im Alter von 10 Jahren.

Er starb, versehen mit den Heilsmitteln unserer heiligen Kirche, nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden.

In tiefer Trauer:
Joh. Krichel und Frau
Maria geb. Schaefer

Das Seelenamt wird gehalten am Dienstag, dem 30. Januar 1934, vormittags 8¼ Uhr in der Münsterkirche. Die Beerdigung findet um 11 Uhr vom Trauerhause, Mittelstraße 19 aus statt.

Statt Karten

Heinrich Oeben
Thea Oeben
geb. Kirchner
Vermählte.

Neuß Bergheimer Str. 30 — Essen Mittelstr. 33

Junge von 17—18 Jahren p. 1. Febr. als Pferdeknecht gesucht Wilh. Strerath, Dannerhof., Kapellen-Erft.

Guterhalt. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Spix, Bergheimer Str. 92

Holzverkauf.

Oberförsterei D'dorf - Benrath verkauft am Donnerstag, dem 15. Febr. 1934 von vorm. 9³⁰ Uhr ab in der Gastwirtschaft „Manes am Bösch" in Ueckerath b. Nievenheim aus der Försterei Straberg, Forstort Mühlenbusch (Staatsförster Kaiser in Ueckerath)

Jagen 55, 56, 65 und 72
11 Ei. Stä. N 3—6 mit 14,96 fm;
53 Bu. u. Esch. Stä. N 2—6 mit 39,10 fm;
1 Bi. Stamm Kl. 4 mit 0,83 fm;
12 rm Ei. Brennkloben;
622 rm Bu. Brennscheit, Knorren u. Knüppel;
80 rm Esch. Brennscheit u. Knüppel;
1 rm Bi. Brennkloben.

Gegen Gicht - Rheuma
Hohen Blutdruck
Hubertus Knoblauchsaft
Arterien-Verkalkung?
Flasche Mk. 1.45
Hubertus-Drog. B. Walge
Niederstr. 17 Ruf 5547

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Claessen, Düsseldorf, Fleherstr. 227

Ehrliches **Mädchen** nicht unt. 17 Jahre gesucht, welches zu Hause schlafen kann Friedrichstr. 23.

Einmalige

Aufklärungs- u. Werbeveranstaltung am Mittwoch, dem 31. Januar 1934, abends 8 Uhr in der Bürgergesellschaft (Niederstr.) Saaleröffnung 7.30 Uhr.

Gesunde Volkskost mit geringsten Mitteln!

Haben wir noch eine deutsche Volkskost? - Die Großstadtbildung als Ursache für Krankheitselend u. Geburtenrückgang. - Können wir uns aus dem eigenen Lande ernähren? - Gibt es eine Hungersnot bei vollen Schüsseln? - Braucht man viel Geld, um gesund zu leben? - Kann man mit 6,50 Mk. in der Woche eine dreiköpfige Familie noch gesund ernähren. - Am folgenden Tage sind nachmitt. u. abends prakt. erläuternde Kochvorführungen vorgesehen, deren Einzelheiten nach dem Vortrag bekannt gegeben werden.

Deutsche Volksgenossen aller Stände u. Schichten kommt zu diesem Vortrag!

Eintritt 30 Pfg. (Erwbsl. 20 Pfg.)

Hiesiges Werk sucht einen
Hilfs - Expedienten
zum sofortigen Eintritt.
Herren im Alter von ca. 25 Jahren wollen Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen unt. F 1081 an die Exp. d. Ztg.

Landwirtssohn 17½ Jahre sucht Stelle als Metzgerlehrling. Off. unt. B 96 an die Exp. dieser Zeitung.

Klein-Anzeigen finden in der N. G. Z. große Verbreitung

Handwerker, Gewerbetreibende

bedienen sich mit Vorliebe der kleinen Anzeige in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Bei steter Insertion vergrößert sich der Umsatz, mit ihm sollen die Anzeigen wachsen. — Es sind tausende, die mit der kleinen Anzeige begonnen haben